



Zwei Großprojekte eröffnet: Parkerweiterung und Parkplatz

Spitzenwerte bei Picker-Patientenbefragung

Reha C: Blick auf erste Visualisierungen

Bewohner-Krippe fürs Museum auserkoren



IMPRESSUM

Herausgeber:

St. Josef-Stift Sendenhorst
 Orthopädisches Kompetenzzentrum
 Wirbelsäulenzentrum
 Rheumatologisches Kompetenzzentrum
 Nordwestdeutschland
 Endoprothesenzentrum Münsterland

Westtor 7
 48324 Sendenhorst
 Telefon 02526 300-0
 verwaltung@st-josef-stift.de
 www.st-josef-stift.de

Redaktion:

Bettina Goczol
 Jana Sobolewski
 Telefon 02526 300-1116
 presse@st-josef-stift.de

Layout:

Löhre & Korthals, Ascheberg

Nachweis externer Fotos:

Seite 2: © Ms.Moloko – Adobe Stock.com
 Seite 10: © ChrWeiss – Adobe Stock.com
 Seite 16: © stockpics – Adobe Stock.com
 Seite 18: © Julia Bidder
 Seite 22: © Larysa – Adobe Stock.com
 Seite 47: © Gorilla – Adobe Stock.com

Auflage:

1.850 Exemplare
 Erscheinungsweise:
 vierteljährlich

Für eine bessere Lesbarkeit der Texte wird an vielen Stellen ausschließlich die männliche Form verwendet. Wir möchten darauf hinweisen, dass die weibliche Form selbstverständlich mit eingeschlossen ist.

INHALT

Im Blickpunkt

Erweiterung von Parkplatz und Park offiziell abgeschlossen S. 4
 Krankenkassen schließen Qualitätsverträge zu Knie- und Hüftgelenkersatz S. 7
 Nachhaltiges Energie-Gesamtkonzept erstellt S. 8
 Mitarbeitertag 2022 S. 12
 Video-Brille nimmt Patienten Angst während OP S. 20
 Erste Entwürfe für die Reha C . . . S. 26
 Patientenzufriedenheit: 99% Weiterempfehlung S. 28

Rückblick

Infobroschüren zur Pflegeausbildung S. 16
 Orthopädenkongress mit Know-how aus Sendenhorst . . . S. 18
 „Letzte Hilfe“-Kurs nimmt Ängste und Unsicherheiten vor dem Thema Tod S. 40
 Krippe des St. Elisabeth-Stifts schafft Sprung ins Museum . . . S. 41
 St. Elisabeth-Stift: Dank an Ehrenamtliche und Jubilare S. 42
 St. Josefs-Haus: Würdigung der Ehrenamtlichen und Jubilare S. 42
 St. Magnus-Haus: Trauer um Schwester M. Augustini S. 45
 Dankeschön an Ehrenamtliche und Jubilare S. 45
 St. Josef-Haus: Ukrainische Familie findet Obdach S. 47
 Ehrung der Ehrenamtlichen und Jubilare S. 48
 Jubilare und Ruheständler im St. Josef-Stift S. 50
 Schatzkammer Archiv: Das Geheimnis des Oratoriums S. 54

Einblick

Therapie-Team im St. Josef-Stift und Reha-Zentrum S. 34
 Familiengeschichten: Generationenpaare im Stift S. 38



◀ **Strom im Tank: Der neu gestaltete und erweiterte Parkplatz bietet auch 24 Ladepunkte für E-Autos.**
 Seite 4



◀ **Energiekonzept 2030: Das St. Josef-Stift erstellt ein Gesamtkonzept für die langfristige Energieversorgung.**
 Seite 8



◀ **Information & Kommunikation: Der Mitarbeitertag bot einen Überblick über alle aktuellen Großprojekte.**
 Seite 12



◀ **OP mit Filmprogramm: Bei Regionalanästhesien können sich Patienten mit einer VR-Brille ablenken.**
 Seite 20



◀ **Dankeschön: Ob Jubilare oder Ehrenamtliche – ihre Arbeit wird im Pflege- und Betreuungsnetzwerk gewürdigt.**
 Seite 42

◀◀ **Titelfoto: Für die feierliche Parkerweiterung des St. Josef-Stifts durchtrennten Werner Strotmeier (Kuratoriumsvorsitzender), Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann und Technischer Leiter Peter Kerkmann (vorne v.l.) das rote Band. 17.500 Quadratmeter naturnah gestaltete Fläche stehen Patienten und Mitarbeitenden zusätzlich zur Verfügung. (s. Bericht ab Seite 4)**

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

Weihnachten steht vor der Tür und das Jahr 2022 neigt sich dem Ende entgegen. Diesmal wird es viele Rückblicke geben, die das Jahr in keinem so guten Licht erscheinen lassen. An dieser Stelle soll deshalb nicht von der Corona-Pandemie, dem furchtbaren Krieg und dem Klimawandel die Rede sein, sondern wir wollen uns auf das besinnen, was uns trotz dieser schwierigen Ereignisse gelungen ist.

Die Betreuung unserer Patientinnen und Patienten ist trotz vieler Krankheitsepisoden und entsprechender Krankheitsausfälle wieder hervorragend gewesen. Die Patientinnen und Patienten danken es uns jeden Tag, und wir finden es auch in externen Patientenbefragungen widergespiegelt. Wie schaffen wir das bloß? Ob es der gute Geist des St. Josef-Stiftes ist, die guten strukturellen organisatorischen Voraussetzungen, die wir hier vorfinden, oder auch unser spiritueller Hintergrund? Auf jeden Fall ist es die persönliche Motivation jeder und jedes Einzelnen in unseren Einrichtungen. Alle geben ihr Bestes. Vielleicht gelingt es auch deshalb so gut, weil wir alle gerne im Team arbeiten und Interdisziplinarität im St. Josef-Stift wirklich gelebt wird.

Im Rückblick auf die letzten Jahre ergibt sich auch die wohlbegründete Zuversicht, mit der wir die weitere Entwicklung des St. Josef-Stiftes und seiner Einrichtungen ins Auge fassen und die Zukunft planen. Wichtig erscheint bei diesem Prozess, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich mit ihren Ideen und ihren Kompetenzen einbringen können und dass es

einen gemeinsamen Entwurf für eine konsequente Weiterentwicklung gibt. Dabei kann uns die gute Stimmung im Haus helfen, dass wir auch in Zukunft Menschen dafür begeistern, mit uns gemeinsam Patienten und Bewohner mit Kompetenz und Herz zu behandeln, zu pflegen und zu betreuen.

Wir können uns alle darauf freuen, dass mit den engagiert ins Auge gefassten Planungen für die Weiterentwicklung des Diagnostikzentrums, der operativen Bereiche und des Reha-Zentrums auch weiterhin attraktive Arbeitsbedingungen geschaffen werden. Und auch im Pflege- und Betreuungsnetzwerk werden die verlässlichen Angebote für die Bewohnerinnen, Bewohner und Gäste weiterentwickelt: Sie geben Sicherheit und schaffen eine Atmosphäre zum Wohlfühlen.

Zum Ende dieser Zeilen blicke ich persönlich auf 26 Jahre St. Josef-Stift zurück und empfinde Dankbarkeit für unseren besonderen Zusammenhalt und die persönliche Unterstützung, die ich jeden Tag erfahre. Ihnen allen dafür einen herzlichen Dank, eine gute Weihnachtszeit und dass das neue Jahr auch außerhalb des St. Josef-Stiftes für die Welt einen besseren Verlauf nimmt, als wir es 2022 erlebt haben.



Prof. Dr. Michael Hammer
Ärztlicher Direktor

St. Josef-Stift investierte 2,5 Mio. Euro

Zwei Großprojekte offiziell abgeschlossen / Qualität für Patienten und Mitarbeitende

Das St. Josef-Stift Sendenhorst hat am 14. Oktober 2022 ein bedeutendes Infrastrukturprojekt offiziell eröffnet: 2,5 Millionen Euro investierte die Fachklinik in die Erweiterung des großen Krankenhausparks um weitere 17.500 Quadratmeter und in die Neugestaltung des Parkplatzareals mit einem doppelt so großen gebührenfreien Parkplatzangebot von nunmehr 640 Stellflächen. Insgesamt wurden drei Hektar Fläche naturnah gestaltet und bepflanzt. „Beide Komponenten der Investition stellen auch für die Zukunft sicher, dass unsere Parklandschaft und das Parkplatzangebot große Qualitätsfaktoren für Patienten, Mitarbeitende und Gäste bleiben“, erklärte Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann. Im Beisein von Vertretern aus Politik, Kreis, Planern, Firmen und Mitarbeitenden wurde symbolisch das rote Band für die Parkerweiterung durchschnitten und eine rote Schleife um die neuen Ladesäulen für E-Autos gelöst.



Unmittelbar nach der feierlichen Eröffnung der Parkerweiterung nutzten die ersten Patientinnen die Gelegenheit und liefen für ihr Gangtraining in den naturnah gestalteten neuen Parkteil.

Mit der Erweiterung wächst der Park für das Krankenhaus und Reha-Zentrum auf eine Gesamtfläche von 62.000 Quadratmetern. Im Erweiterungsteil entstand eine naturnahe Parklandschaft mit ökologisch hochwertiger Bepflanzung, die standorttypisch ist und vielen heimischen Insekten, Amphibien und Vögeln Nahrung und Unter-

schlupf bietet. Oberstes Prinzip war die naturnahe Gestaltung, die den Stiftspark um eine weitere Natur- und Erlebniskomponente bereichert. In der Rückmeldung der Patienten stellt der Park einen großen Qualitätsfaktor dar und wird auch intensiv von den Therapiegruppen des Reha-Zentrums genutzt. Der Blick ins Grüne trägt auch zur Gesundheit und Erholung

bei, unterstrich Klemann die hohe Aufenthaltsqualität.

Im neuen Parkteil wurden 6.000 Quadratmeter neu eingesät, darunter allein 1.000 Quadratmeter heimische Sträucher, eine Streuobstwiese mit 20 alten Obstsorten, einer Reihe Kopfweiden sowie einem Bienenparadies, bestehend aus 2.200 Apfelrosen, die eine 220 Meter lange Wildrosenhecke

in Erweiterung von Park und Parkplatz

bilden. Erschlossen werde der neue Parkbereich durch 350 Meter wasser-gebundene Wege.

Auch die neue Parkplatzgestaltung für Patienten, Mitarbeitende und Gäste fügt sich mit mehr als 80 zusätzlich gepflanzten Amberbäumen und Eschen harmonisch in die Landschaft ein. Die Anzahl der Stellflächen hat sich durch eine günstigere Nutzung des Platzangebots von ursprünglich 324 Stellplätzen (Kernparkplatz) auf nun 640 Plätze nahezu

.....
„Beide Projekte sind eine wichtige und nachhaltige Investition in die Infrastruktur des St. Josef-Stifts. Andernorts würde man vielleicht von einem ‚Doppel-Wumms‘ sprechen“

**Kuratoriumsvorsitzender
 Werner Strotmeier**

verdoppelt. Außerdem konnte die Stellplatzbreite von 2,35 Meter auf 2,60 Meter vergrößert werden.

Ein weiterer Pluspunkt: 24 öffentliche Ladepunkte für E-Autos wurden neu geschaffen. Hier investierte das Stift 350.000 Euro, von denen 120.000 Euro öffentlich gefördert wurden. Für Mitarbeitende ist eine große Fahrradgarage mit 50 Stellplätzen und Lademöglichkeiten für E-Bikes entstanden.

Parken unter freiem Himmel, gebühren- und barrierefrei ist für die Patienten, die aus dem gesamten Bundesgebiet anreisen, ein großes Qualitätsmerkmal. Ein enges, gebührenpflichtiges Parkhaus wirkt besonders für die überwiegend älteren Patienten und Besucher abschreckend. Auch für Mit-



Die neuen E-Ladesäulen wurden freigegeben. Im Bild v.l.: Werner Strotmeier, Peter Kerkmann, André Hackelbusch (Leiter Kreisumweltamt) und Dr. Ansgar Klemann.

arbeitende ist ein kostenfreies Parkangebot am Haus ein großer Vorteil.

Die Erweiterung wurde auch genutzt, um die bestehenden Zufahrtswege und Rangierflächen zu vergrößern. Unter Nachhaltigkeitsaspekten wurde vorhandener Boden wieder-

verwendet, wurden 86 zusätzliche Solitär-bäume gesetzt, 3.000 Quadratmeter Fläche neu bepflanzt oder eingesät und 130 Meter Hainbuchenhecke angelegt. Regenwasser wird über 1.500 Quadratmeter Versickerungsmulden dem Naturkreislauf zu-



Feierlichkeit mit „Doppel-Wumms“: Erst wurde die Parkerweiterung eröffnet (Bilder oben) und anschließend der neu gestaltete und erweiterte Parkplatz.



Impressionen vom Festtag am 14. Oktober 2022: Nach dem offiziellen Teil stießen Mitarbeitende auf die Parkerweiterung und den neu gestalteten und vergrößerten Parkplatz an. Für alle gab es einen Mittagsimbiss und weitere Informationen zu den Projekten.

rückgegeben oder im naturnahen Regenrückhaltebecken gespeichert.

„Beide Projekte sind eine wichtige und nachhaltige Investition in die Infrastruktur des St. Josef-Stifts. Andernorts würde man vielleicht von einem ‚Doppel-Wumms‘ sprechen“, merkte Kuratoriumsvorsitzender Werner Strotmeier an. Sie seien gleichrangig mit den parallel umgesetzten millionenschweren Investitionen in die digitale Infrastruktur des Stifts mit flächendeckender WLAN- und Mobilfunk-Verkabelung und IT-Sicherheit sowie in Energiekonzepte der Zu-

kunft. „Alle Investitionen sind ein Beitrag im Sinne unserer Nachhaltigkeitsstrategie: Für die Zufriedenheit unserer jährlich 37.000 stationären und ambulanten Patienten und für die Attraktivität unserer Arbeitsplätze.“

Strotmeier dankte v.a. dem Technischen Leiter Peter Kerkmann, der sich mit großem persönlichen Engagement für das Gelingen der Projekte einsetzte, sowie Hauswirtschaftsleitung Roswitha Mechelk, den Handwerkern sowie dem Landschaftsarchitekten Stephan Schwarte und den ausführenden Firmen.

In der Geschichte des St. Josef-Stifts war dies die größte Baustelle ohne Kran. Strotmeier: „Wer den Kran vermisst, muss nicht mehr lange warten. Im nächsten Jahr werden die Kräne am St. Josef-Stift wieder stehen: Für die Reha-Erweiterung und perspektivisch auch für den Neubau an der Pennigstiege.“



Krankenkassen schließen Qualitätsverträge zu Knie- und Hüftgelenkersatz

St. Josef-Stift Sendenhorst ist bei Endoprothetik Partner der TK und weiterer Kassen

Das St. Josef-Stift Sendenhorst hat mit der Techniker Krankenkasse (TK) einen Qualitätsvertrag für den Bereich Knie- und Hüft-Endoprothetik geschlossen. Damit hat die Techniker Krankenkasse das vom Gesetzgeber gewollte Instrument für den Bereich der Endoprothetik umgesetzt mit dem Ziel, eine sehr gute Behandlungsqualität sicherzustellen, postoperative Komplikationen zu vermeiden, die Revisionsrate zu senken und damit letztendlich die Lebensqualität der Patienten zu steigern. Das St. Josef-Stift gehört zusammen mit der Helios Endo-Klinik Hamburg und der Orthopädischen Klinik Volmarstein zu dem erwähnten Kreis der ersten Vertragspartner.

Wesentliches Ziel des Qualitätsvertrages PROvalue Endo ist es, den nachhaltigen Behandlungserfolg zu messen, zu sichern und bei Bedarf zu optimieren, indem die Patienten bereits in der Klinik und dann nach der Entlassung in bestimmten Abständen automatisiert nach dem Verlauf ihrer Genesung befragt werden. In diesem fortlaufenden Monitoring werden nach einem Monat, nach drei, sechs und zwölf Monaten verschiedene Parameter wie Schmerzen, Gehfähigkeit und Verbesserung der Lebensqualität beim Patienten erhoben und den behandelnden Ärzten im Krankenhaus quasi in Echtzeit zur Verfügung gestellt. Bei Unterschreiten bestimmter Schwellenwerte müssen dann bei Bedarf frühzeitig Maßnahmen zur Ver-

besserung des Behandlungserfolgs mit dem Patienten abgestimmt werden.

„Mit dem neuen Qualitätsvertrag werden wir uns noch weiter öffnen. Qualität ist unsere Stärke, deshalb passen das Monitoring und die damit erzeugte Transparenz zu unserem Weg“, so Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann. „Endoprothetikpatienten aus einem weit überregionalen Einzugsgebiet sind bereit, weite Wege auf sich zu nehmen, weil sie im St. Josef-Stift die hohe Qualität der Akut- und Reha-Behandlung in Medizin, Pflege, Therapie und in den Prozessabläufen schätzen.“ Wissenschaftliche Studien belegten zudem den Zu-

sammenhang von relevant hohen Fallzahlen und Behandlungsqualität.

Die Qualitätskooperation mit der Techniker Krankenkasse soll im März 2023 mit einer sechsmo-natigen Nullwertmessung be-ginnen, der Echtbetrieb soll dann im September 2023 starten. Initiiert wurde das Projekt von dem Unterneh-men Heartbeat Medical, das auch die technische Begleitung übernimmt. Auf Seiten des St. Josef-Stiftes befassen sich insbesondere Dominik Gutry (Projektma-nagement) und Anne Homann (Umsetzung) intensiv mit dem Thema. Die Ergebnisse des Moni-toring werden wissenschaftlich ausge-wertet.

Auch andere große Krankenkassen beschäftigen sich aktuell mit dem Thema Qualitätsverträge. Dem TK-Qualitätsvertrag sind mittlerweile u. a. auch die KKH-Versicherung, DAK und BARMER beigetreten.

QUALITÄTS

VERTRÄGE

Zum Thema

Jedes Jahr werden in Deutschland ca. 400.000 Hüft- und Knieprothesen implantiert. Dabei ist eine Hüftendo-prothese die am häufigsten durchge-führte Operation des Bewegungs-apparats. Die Rate an postoperativen Komplikationen liegt bei der Implan-tation von Endoprothesen des Hüft-gelenks zwischen zwei und zehn Pro-zent. Das St. Josef-Stift versorgt jäh-rlich 2.500 Patientinnen und Patien-ten mit Primärimplantationen an Hüfte oder Knie.



Energieversorgung neu denken

St. Josef-Stift erstellt nachhaltiges Gesamtkonzept

Das Thema Energieversorgung genießt spätestens seit dem Ukrainekrieg höchste Priorität auf der Agenda von Staat, Unternehmen und privaten Haushalten. Besondere Komplexität hat die Energieversorgung für energieintensive Einrichtungen der Daseinsvorsorge, wie es zum Beispiel Krankenhäuser und in Teilen auch Altenheime sind. Eine Drosselung des Energieverbrauchs findet dort Grenzen, wo die Gesundheit und das Leben von kranken und pflegebedürftigen Menschen in Gefahr sind und wo mit aufwändiger Technik diagnostische, therapeutische und operative Gesundheitsleistungen erbracht werden. Bereits vor der Energiepreis-Explosion hat sich das St. Josef-Stift auf den Weg gemacht, um unter dem Arbeitstitel „Energieversorgung 2030“ den Energiebedarf zu analysieren und alle optionalen Bausteine einer nachhaltigen und langfristigen Energieversorgung und eigenen Energieerzeugung abzuwägen.

Beim Thema Energiekosten stecken Krankenhäuser in einer besonderen Klemme. „Durch die in den DRG festgelegten Fallpauschalen können wir die gestiegenen Energiekosten nicht über den Preis an die Kostenträger weitergeben und refinanzieren“, erklärt Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann eine Besonderheit. Eine Verdopplung der Energiekosten im siebenstelligen Bereich könnte demnach Krankenhäuser in finanzielle Schieflage bringen, wie es etwa auch die Deutsche Krankenhausgesellschaft befürchtet und einen entsprechenden Appell an die Politik sandte. Für die Einrichtungen auf dem Sendenhorster Campus – Krankenhaus, Reha-Zentrum und St. Elisa-



Das blaue Notstromaggregat ist mit Blick auf die Energiekrise wichtiger denn je. Im Bild (v.l.): Technischer Leiter Peter Kerkmann, sein Stellvertreter Daniel Hinz und Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann.



Peter Kerkmann erläutert die Funktionsweise des Notstromaggregats, das bei Stromausfall auf dem Stiftscampus die Notversorgung übernimmt.



Blick in die große Energiezentrale mit dem Blockheizkraftwerk.

.....
„Bei einem Blackout-Szenario ist die Grundversorgung auf dem Campus mit Strom und Wärme über das Notstromaggregat sichergestellt.“

Peter Kerkmann, Technischer Leiter

.....
 beth-Stift – und für die Altenheime in Albersloh, Everswinkel und Ennigerloh belief sich die Strom- und Gasrechnung auf 1,5 Millionen Euro.

„In den vergangenen 20 Jahren war unser Ansatz, dass wir bei Neubauten und bei der Ertüchtigung der Bestandsgebäude auf Energieeinsparung geachtet haben, wie beispielsweise wärmeisolierende Fassaden und Fenster, LED-Beleuchtung, Steuerungstechnik und Komponenten, die den Energieverbrauch trotz größer gewordenen Gebäudebestands gesenkt haben“, so Technischer Leiter Peter Kerkmann.

Die Energieversorgung erfolgt über den Einsatz von gasbetriebenen Blockheizkraftwerken auf dem Campus in Sendenhorst sowie im St. Josef-Haus Ennigerloh. Die BHKW-Technologie hat zwar eine hohe Energieeffizienz, doch mit Blick auf die weiteren Neubauprojekte Reha-Erweiterung und OP-Anbau an der Pennigstiege reifte

schon vor der aktuellen Gaspreiskrise der Entschluss, die Energieversorgung als Gesamtkonzept neu zu denken und neue Möglichkeiten der Energieerzeugung, wie zum Beispiel Solarenergie und bodennahe Geothermie (Erdwärme) in Betracht zu ziehen. Auslöser war nicht zuletzt die Beschäftigung mit dem Thema Photovoltaik für die Aufstockung der Pflegeeinrichtung St. Magnus-Haus. Hier ist ein Klein-BHKW installiert worden, das mit der Solarenergieanlage gekoppelt ist.

Während Photovoltaik für ein Einfamilienhaus bereits gut funktioniert, ist sie für ein Krankenhaus lediglich ein kleiner Baustein, um den Gesamtenergiebedarf zu decken. „Im bundesweiten Durchschnitt aller Krankenhäuser benötigt die Patientenversorgung pro Bett einen jährlichen Energiebedarf, der dem Verbrauch von drei Einfamilienhäusern entspricht. Bezogen auf das St. Josef-Stift entspricht unser Jahresverbrauch pro Patientenbett circa zwei Einfamilienhäuser“, rechnet Klemann vor. Obwohl der Verbrauch im Stift damit deutlich unterm Durchschnitt liegt, summiert sich der Jahresverbrauch für Krankenhaus und Reha-Zentrum dennoch auf die stattliche Zahl von rund 1.000 Einfamilienhäusern. „Selbst wenn wir alle po-

tenziell möglichen Dächer mit Solarpanelen bestücken, werden wir damit nur einen kleinen Teil des Gesamtbedarfs decken können. Trotzdem werden wir auch diese Möglichkeiten in das Gesamtkonzept miteinbeziehen.“

Grenzen der Energieeinsparung in Krankenhäusern und Altenheimen

Beim Energiesparen stoßen Krankenhäuser, aber auch Pflegeheime an zahlreiche Gesetzes- und Hygienevorgaben, die gewisse Standards definieren, die nicht unterschritten werden dürfen. „Die Kernaufgabe unserer Einrichtungen dient der Gesundheit und dem Wohlbefinden unserer Pa-

.....
„Wir wollen uns auf unseren kontinuierlichen Maßnahmen zur Energieeinsparung nicht ausruhen. Mit dem Energieversorgungskonzept 2030 werden wir sicher nicht autark werden, aber wir wollen uns nachhaltig mit verschiedenen Energieträgern aufstellen.“

Dr. Ansgar Klemann, Geschäftsführer



brauch zu schärfen. „Was zählt, ist der Faktor Mensch: Alle Mitarbeitenden können in ihrem Arbeitsbereich einen Beitrag leisten“, betont Daniel Hinz, stellvertretender Technischer Leiter, und nennt Beispiele: Licht aus beim Verlassen des Büros, PC zum Dienstschluss herunterfahren, das eigene Büro nicht überheizen und zum Feierabend die nicht zentral gesteuerten Heizkörper herunterregeln.

Für das neue Gesamtkonzept zur Energieversorgung kommen alle Komponenten der Energiegewinnung in den Blick.

tienten und Bewohner“, stellt Technischer Leiter Peter Kerkmann voran. Lüftungsanlagen für den Zentral-OP sind elementar für die Vermeidung von Infektionen, ebenso der geregelte Luftaustausch in den Patientenzimmern. Um Wasserleitungen vor Legionellenbefall zu schützen, ist für die thermische Desinfizierung regelmäßig eine hohe Wassertemperatur von

„Energieeinsparung bei Strom und Wärme ist eine Gratwanderung zwischen Nachhaltigkeit, Gesetzgebung sowie Wohlbefinden der Patienten und Bewohner.“

Daniel Hinz, Stellv. Technischer Leiter

mindestens 60 Grad notwendig. Auch eine Zimmertemperatur von 17 Grad Celsius sei für Patienten und Bewohner kontraproduktiv. Beleuchtung muss ausreichend vorhanden sein, damit niemand stürzt und sich verletzt. Die Außenbeleuchtung des Kirchturms und der historischen Stiftsfassade ist dagegen seit Kurzem von 22 bis 6 Uhr ausgestellt – in der Gesamtenergierechnung hat dies aber eher symbolischen Charakter.

Dennoch werden auch kleine Maßnahmen umgesetzt, um das Bewusstsein für den täglichen Energiever-

Was passiert, wenn das Gas knapp wird?

Arbeitskreise bereiten sich auf Mangel-Szenarien vor

Der vergleichsweise warme Herbst ließ den Gedanken an leerlaufende Gasspeicher und in der Folge auch mögliche Heizungs- und Stromausfälle in die Ferne rücken. Dennoch machten sich Arbeitskreise auf ministerieller, behördlicher und kommunaler Ebene im Hintergrund an die Arbeit, um mögliche Szenarien als Folge einer Gasman-gel-Lage durchzuspielen. Als Worst-Case-Szenario diente dabei die Annahme eines Ausfalls von bis zu 72 Stunden, also drei Tage kein Strom, keine Heizung. Auch das St. Josef-Stift Sendenhorst ist in diese Arbeitskreise eingebunden und prüft in abgestuften Szenarien, welche Folgen zu erwarten sein könnten und was gegebenenfalls noch zusätzlich benötigt wird, um Ausfallsituationen zu bewältigen.

„Im St. Josef-Stift verfügen wir über ein Notstromaggregat, das auch über einen längeren Zeitraum die Grundversorgung wichtiger Betriebsbereiche sicherstellt“, so Technischer Leiter Peter Kerkmann.

Auch ein Ausfall der gasbetriebenen Heizkesselanlage könne überbrückt werden, da die Anlage auch hybrid mit Öl betrieben werden kann. „Neben dem Vorhalten medizinisch notwendiger Infrastrukturen im OP oder auf der Observationsstation sind auch Wärme, Licht und warmes Essen in der Grundversorgung gewährleistet.“ Ein großer Pluspunkt ist die eigene Zentralküche, deren Betrieb ebenfalls über dieselbetriebene Notstromversorgung abgesichert ist, was keinesfalls ein selbstverständlicher Standard ist.

Aktuell werden die vorhandenen Abläufe und Handbücher geprüft und bei Bedarf angepasst. Dabei steht das Stift im engen Austausch mit den entsprechenden Arbeitskreisen auf Kreis- und Stadtebene. „Mit dem Kreis Warendorf, der Stadt Sendenhorst und der Feuerwehr gibt es eine sehr gute Vernetzung und einen sehr konstruktiven Austausch“, lobt Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann das gemeinsame und vorausschauende Vorgehen.

Der kleine Knigge für

Nachhaltiges Heizen und Lüften in der kalten Jahreszeit!

Die Energiekrise und der Klimaschutz sind zwei gute Gründe, Wärmeenergie verantwortungsvoll einzusetzen. Auch in unseren Einrichtungen versuchen wir – wo es möglich ist – sorgsam mit Heizenergie umzugehen.

Für dieses im Winter besonders wichtige Thema ist ein Infoblatt für alle Mitarbeitenden entstanden. Es enthält die wichtigsten Regeln, die von den Mitarbeitenden unter Berücksichtigung der Besonderheiten in ihrem Arbeitsbereich umgesetzt werden. Auch für Patienten gibt es eine eigene Version. Wichtig: Es soll niemand frieren, aber Heizung an und Fenster dauerhaft auf Kipp gilt es mehr denn je zu vermeiden.

Das Infoblatt finden Sie hier:



Schritte zu mehr Nachhaltigkeit

So lief es bisher: In der Anästhesie gelten vor allem die Anästhetika Desfluran und Sevofluran als besonders schädliche Treibhausgase. In der **Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin** wurden jährlich bis zu 42.000 Milliliter Sevofluran-Narkosegas verbraucht. Deshalb wurde überlegt, wie der Verbrauch gesenkt und durch klimafreundlichere Alternativen ersetzt werden kann.

So läuft es jetzt Seit 2017 hat die Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin ihren Sevofluran-Verbrauch innerhalb von fünf Jahren um fast 40 % reduziert: von ca. 42.000 Milliliter (2017) auf ca. 25.000 Milliliter (Hochrechnung für 2022). Der Einsatz von Desfluran wurde im St. Josef-Stift sogar komplett eingestellt. Alternativ wird nun verstärkt das Narkosegas Propofol eingesetzt.

2017

42.000 ml Sevofluran



2022

25.000 ml Sevofluran (hochgerechnet)



AG Nachhaltigkeit

Einmal im Monat trifft sich die AG Nachhaltigkeit und bespricht aktuelle und neue Projekte zum nachhaltigen Umgang mit Ressourcen. Über die Umsetzung von Maßnahmen berichtet die AG vierteljährlich in unserem Magazin BLICKPUNKT sowie über die üblichen Kommunikationswege im Haus.

Vorschläge für mehr Nachhaltigkeit sind immer willkommen. Sie haben eine Idee für mehr Nachhaltigkeit in Ihrem Arbeitsbereich? Dann schicken Sie uns gerne eine Nachricht an nachhaltigkeit@st-josef-stift.de

Herzlich dankt Ihre AG Nachhaltigkeit

Gut gerüstet für Herausforderung

Mitarbeitertag mit Informationen und Hintergründen aus aktuellen Themenfeldern

Transparente Information und Kommunikation sind zwei Grundpfeiler der vertrauensvollen Zusammenarbeit im St. Josef-Stift. An zwei Mitarbeitertagen hatten alle Mitarbeitenden im Krankenhaus und Reha-Zentrum die Möglichkeit, sich über aktuelle Entwicklungen zu informieren und Fragen zu stellen. Ökologische, wirtschaftliche und soziale Nachhaltigkeit zog sich wie ein roter Faden durch die Themen. Am Ende die Erkenntnis: Das St. Josef-Stift und seine Einrichtungen haben ein solides wirtschaftliches Fundament, um die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft gemeinsam mit den Mitarbeitenden zu meistern. Mit der medizinischen und baulichen Zielplanung sind die Weichen auf kontinuierliche Weiterentwicklung gestellt. Der Wissensschatz der Mitarbeitenden fließt dabei in die Planungen der Erweiterungsbauten an Reha-Zentrum und Krankenhaus ein. Das Stift investiert damit weiter in die hohe Qualität der Patientenversorgung und damit auch in den Erhalt sicherer Arbeitsplätze und hoher Mitarbeiterzufriedenheit.

Ausführlich legte Dietmar Specht, stellvertretender Geschäftsführer und Leiter des Finanz- und Rechnungswesens, mit Zahlen und Fakten die solide wirtschaftliche Basis dar. Aus aktuellem Anlass ging er auch auf die Situation der Strom- und Gaskosten ein. Anders als das produzierende Gewerbe könne ein Krankenhaus die steigenden Energiekosten nicht an die Kostenträger weitergeben, da die Preise für Gesundheitsdienstleistungen festgelegt seien. Specht: „Kliniken benötigen einen Energie- und Inflationskostenausgleich.“ Dazu stehe das St. Josef-Stift in Gesprächen mit der Politik.

„Wir haben uns kontinuierlich über Jahrzehnte ein stabiles wirtschaftliches Fundament erarbeitet. Alles, was wir erwirtschaftet haben, bleibt in unseren Einrichtungen und wird in die Weiterentwicklung und in die Sicherheit unserer Arbeitsplätze investiert. Im Vertrauen auf unser wirtschaftli-

ches Fundament und auf unsere gemeinsame Leistungsfähigkeit können wir die Herausforderungen der Zukunft gemeinsam angehen“, so Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann, der den Tag moderierte.

Auch Ralf Heese, stellvertretender Geschäftsführer, knüpfte an die kontinuierliche Leistungsentwicklung des

.....
„Vertrauensvolles Miteinander lebt von Kommunikation und Austausch in beide Richtungen.“

Dr. Ansgar Klemann, Geschäftsführer

.....
 St. Josef-Stifts an. „Wir haben seit September 2021 keine Corona-Ausgleichszahlungen mehr erhalten. Für uns war elementar, dass uns die Patienten im Krankenhaus und Reha-Zentrum weiter ihr Vertrauen schenken, und das ist Ihnen allen gelun-

gen.“ Die Case-Mix-Punkte als wesentlicher Gradmesser für die Leistungsstärke eines Krankenhauses lagen 2021 bereits über dem Vor-Corona-Niveau von 2019. Im Reha-Zentrum überschritt 2021 die Zahl der Reha-Patienten erstmals die Grenze von 3.000. Die stationäre Reha war mit einer Belegung von 94,5 Prozent voll ausgelastet.

Krankenhausplanung NRW – Systemwechsel mit offenen Fragen

Ein Schlaglicht warf Ralf Heese auch auf die Krankenhausplanung NRW, die ab Herbst 2022 für die Umsetzung im Jahr 2024 verhandelt wird und bundesweit Vorbild- und Pilotfunktion haben soll. Statt der Bettenzahl werden künftig Leistungsgruppen für bestimmte Planungsregionen geplant. Kliniken müssen sich um die ausgeschriebenen Leistungen bewer-



gen der Gegenwart und Zukunft



ben und die vorgegebenen Strukturkriterien erfüllen. In seinen Ausführungen machte er deutlich, dass es im Zusammenhang mit dem Systemwechsel noch einige offene Fragen gibt, zum Beispiel die Berücksichtigung von überregionalen Patienteneinzugsgebieten.

Die hohe Qualität in der Patientenversorgung ist und bleibt das Ziel. Um die hohe Nachfrage bedienen und Wartelisten abbauen zu können, setzt das St. Josef-Stift seine medizinische und bauliche Zielplanung um. Die beiden großen Bausteine Reha-Erweiterung (s. Herbst-Blickpunkt 2022-04) und Erweiterung der OP-

Kapazitäten an der Pennigstiege stellte Technischer Leiter Peter Kerkmann vor. Für den neuen Bauteil Reha C beginnen bereits im Februar 2023 die

.....
„Bauen ist kein Selbstzweck, sondern dient der Patientenversorgung und Mitarbeiterzufriedenheit.“

Peter Kerkmann, Technischer Leiter
.....

vorbereitenden Arbeiten. Baustart soll im dritten Quartal sein. Die Planungen für den Erweiterungsbau an der

Pennigstiege sind wegen der notwendigen Straßenverlegung deutlich komplexer. Ein anderer Standort sei aber nicht möglich, da die für den OP-Bereich notwendige Infrastruktur nach dem Konzept der kurzen Wege nur an dieser Stelle umsetzbar sei. „Dieser Standort bietet aber auch die Möglichkeit, die Verkehrs- und Schulwegsituation im Kreuzungsbereich Pennigstiege zu optimieren“, so Kerkmann. Zugleich können mit dem Anbau auch weitere Engpässe im Diagnostikzentrum, im Therapiezentrum und im Bereich der Station A1 und Zentralsterilisation in den Blick genommen werden.





Investitionen in die IT

Große Baustellen in den Bestandsgebäuden gibt es auch im Zusammenhang mit dem Ausbau von WLAN und Mobilfunk. Dafür wurden sämtliche Decken aufgenommen und dicke Kabelbündel verlegt. Eva-Carina Gerling, seit diesem Jahr in der IT-Leitung, stellte viele weitere Projekte vor, mit denen das St. Josef-Stift in die IT-Infrastruktur und die IT-Sicherheit investiert. In den nach dem neuesten Stand der Technik erstellten IT-Sicherheitsraum wird das IT-Team neue, topaktuelle Hardware installieren – sobald die Technik geliefert wird. Auch bei der Verbesserung der Schutz- und Abwehrsysteme sind weitere Investitionen geplant. Viele PCs und Server wurden ausgetauscht, eine neue Server-Infrastruktur aufgebaut sowie neue Software und Updates installiert. Erhebliche Arbeit kommt auch mit dem Aufbau des gesetzlich geforderten IT-Sicherheitsmanagements auf die Stifts-IT zu. Dieses Projekt wird Eva-Carina Gerling federführend mit externer Unterstützung betreuen mit dem Ziel, Risiken abzuschätzen und Abwehrmaßnahmen auszubauen.

Nachhaltigkeit

Daniel Hinz, seit August stellvertretender Technischer Leiter, stellte die Arbeit der neu gebildeten Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit vor (BLICKPUNKT 2022-04). Er skizzierte die Vielzahl von Energie- und Klimathemen, wie zum Beispiel Optimierungen bei Beleuchtung, Wärmedämmung, Photovoltaik, Rohstoffverbrauch, Speiseabfallreduzierung etc. Hinz: „In der Arbeitsgruppe sitzen viele Berufsgruppen mit verschiedenen Blickwinkeln an einem Tisch. Das Thema können wir nur gemeinsam anpacken, um unsere Ziele zu erreichen.“ Perspektivisch werde auch für das St. Josef-Stift ein regelmäßiges Nachhaltigkeits-Reporting Pflicht.

Mitarbeiterbindung und Mitarbeitergewinnung

Gute Patientenversorgung ist nur mit zufriedenen und gesunden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern möglich. Unter der Überschrift Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) stellte Personalleiter Gregor Fauser Maßnahmen vor, die der physischen

und psychischen Gesundheit der Mitarbeitenden dienen. Mit aktuellem Bezug zu Corona nannte er u. a. die zahlreichen Maßnahmen für ausreichende Schutzausrüstung und Impfangebote. Eine Arbeitsgruppe nimmt die BGM-Themen einrichtungsübergreifend in den Blick und wird die Angebote gebündelt im Intranet darstellen. 2023 wird die Möglichkeit eines Jobradleasings angeboten. Markus Giesbers und Krankenhausseelsorger Gerold Gesing stellten die neuen „Sinn & Seele“-Angebote der AG Spiritualität vor, die mit neuen sinnstiftenden Veranstaltungsformaten Menschen mit und ohne Religionszugehörigkeit ansprechen und zusammen bringen will.

Pflegedirektor Niklas Wiechert lenkte den Blick auf die große Herausforderung des demografischen Wandels in der Stiftung und in den Teams. Die unterschiedlichen Ansprüche, Erwartungen und Erfahrungshintergründe von jüngeren und älteren Mitarbeitenden fordern viel Kompetenz und Führungsgeschick von Führungskräften, die durch entsprechende Fortbildungen in ihrer Aufgabe unterstützt werden sollen. Aber auch neue Lei-



tungs- und Führungskräfte sollen – wie bisher – aus den eigenen Reihen gewonnen und entwickelt werden. „Die vorhandene Kompetenz im Haus halten und binden – das entspricht unserem Leitbild und ist unser Erfolgsweg.“ Wer sich entwickeln möchte, könne sich an Vorgesetzte wenden. „Gemeinsam können wir die

.....
„Das Leitbild des St. Josef-Stifts ist ein Kulturwegweiser und der Klebstoff, der uns zusammenhält. Nach 25 Jahren ist es an der Zeit, es zu überprüfen, eventuell anzupassen oder zu ergänzen.“

Niklas Wiechert, Pflegedirektor

.....
Möglichkeiten abklopfen und individuelle Entwicklungspfade gestalten.“
Der demografische Wandel und das kontinuierliche Wachstum des St. Josef-Stifts bedeuten, dass viele neue Mitarbeitende gewonnen werden müssen. „Ausbildung ist ein Grundpfeiler für uns“, betonte Niklas Wiechert. Mit der generalistischen Pflege-

ausbildung hat das Stift die Chance genutzt, eigene Pflegefachmänner und -frauen auszubilden. Mittlerweile sind es mehr als 70 im Krankenhaus, Reha-Zentrum und in den Altenheimen. Aktuell bildet die Stiftung 99 Auszubildende in neun Lehrberufen aus. In vielen Fällen waren ein Freiwilliges Soziales Jahr oder ein Praktikum die Türöffner in die Ausbildung.

Um diese Wege zu fördern, hat das St. Josef-Stift ein neues Bewerberportal auf den Weg gebracht, mit dem offene Stellen suchmaschinenoptimiert auf der Homepage veröffentlicht werden und eine Online-Bewerbung mit wenigen Klicks datenschutzkonform möglich ist. Die dahinter liegenden Prozesse werden deutlich beschleunigt und reduzieren den Papierverbrauch (BLICKPUNKT 2022-04).

Aber was ist letztendlich der ausschlaggebende Kick für eine Bewerbung und die Entscheidung für das St. Josef-Stift? Dieser Frage ging Bettina Goczol (Öffentlichkeitsarbeit) nach. „Die Weiterempfehlung über den Fa-

milien- und Freundeskreis sind der erfolgversprechendste Weg für eine Bewerbung.“ Mittlerweile sind auch Patienten wichtige Empfehlungsgeber für das St. Josef-Stift als guter Arbeitgeber, weil sie bei ihrem stationären Aufenthalt sehr intensiv die besondere Atmosphäre und das gute und wertschätzende Miteinander in und zwischen den Teams wahrnehmen. Letztlich können alle Mitarbeitenden durch



Erzählen und Empfehlen dazu beitragen, die Arbeits- und Entwicklungsmöglichkeiten im Stift bekannt zu machen.

Unterstützt werde dies durch zahlreiche Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit über klassische und digitale Kanäle. Jüngster Spross in der Medienfamilie des Stifts ist die Instagramseite, die Einblicke in die Arbeitsbereiche des Stifts gibt. Die Reihe der Azubifilme ist auf der Homepage und auf dem YouTube-Kanal abrufbar. Mehr als 31.000 Mal wurden allein die Ausbildungsfilme abgerufen. Alle Inhalte des Stifts auf YouTube wurden seit 2020 mehr als 41.000 Stunden (1.720 Tage) abgerufen.

Alle Infos zur Pflegeausbildung

Neue Broschüren beschreiben Wege und Besonderheiten



Das St. Josef-Stift und das Pflegenetzwerk der St. Elisabeth-Stift gGmbH informieren in zwei Broschüren über die Pflegeausbildung. Offiziell vorgestellt wurden sie von (v.l.) Pflegedirektor Niklas Wiechert, Pflege-Ausbildungskoordinatorin Aurelia Heda, den Auszubildenden Jenny Lukas und Sandra Giesche, Netzwerkkoordinator Markus Giesbers und Netzwerk-Ausbildungskoordinator Jens Hinkemann.

Die generalistische Ausbildung als Pflegefachmann/-frau ist seit dem Start im Jahr 2020 zum absoluten Spitzenreiter bei den Lehrberufen des St. Josef-Stifts geworden: 44 Pflegeazubis im Krankenhaus und 29 im Pflege- und Betreuungsnetzwerk (Stand Oktober 2022). Was den Pflegeberuf ausmacht und was die Ausbildung im St. Josef-Stift und den dazugehörigen Altenhilfeeinrichtungen so besonders macht, ist seit Kurzem in zwei Broschüren zusammengefasst. Krankenpflege, Altenpflege, Kinderkrankenpflege?

Ausbildungsstart: 5 Termine im Jahr

73 Pflegeazubis: 44 im Stift, 29 im Netzwerk

Kein reiner Frauenberuf (mehr): 56 Frauen und 17 Männer

78 Praxisanleiter:innen: 58 in Klinik/Reha, 20 im Netzwerk

Altersspanne: 18 Jahre bis ü 50

In den Heften finden sich alle Informationen zum Berufsbild, zu möglichen Schwerpunkten, Einsatzstellen, Pflegeschulen, zu Weiterbildungsmöglichkeiten und Dualem Studium. Auch die Besonderheiten werden beschrieben: Die große Zahl an Praxisanleiterinnen und -anleitern, die individuell erstellten und verbindlichen Ausbildungs- und Urlaubspläne. Nahezu alle Praxiseinsätze können in stiftungseigenen Einrichtungen absolviert werden mit dem Vorteil der Verlässlichkeit und fester Ansprechpartner während der gesamten Ausbildung.

„Der Beruf der Pflege ist in den Medien oft nicht gut weg gekommen. Dabei handelt es sich um einen sehr vielfältigen, spannenden und anspruchsvollen Beruf.“

Pflegedirektor Niklas Wiechert

Die Broschüren gibt es in den Einrichtungen der Stiftung oder als Download auf der Homepage: <https://www.st-josef-stift.de/mitarbeiter-karriere/karriere-in-der-pflege>

Broschüre Krankenhaus



Broschüre Netzwerk



Wohnheimbau steht in den Startlöchern

Der lang ersehnte Baubeginn für das Wohnheim für Mitarbeitende des St. Josef-Stifts steht in den Startlöchern. Vor dem Baustart untersuchten Archäologen das Grundstück an der Südstraße nach Resten und Zeitzeugnissen der frühen Sendenhorster Stadtentwicklung. Bis zum Jahr 2024 werden an der Südstraße 36 Einzelapartments entstehen, die neuen Stiftsmitarbeitenden von außerhalb das Ankommen in Sendenhorst erleichtern sollen. Mit dem preiswerten Wohnangebot besteht die Möglichkeit, sich zu orientieren, Kontakte zu anderen Stiftsmitarbeitern zu knüpfen und sich ohne Zeitdruck auf dem Wohnungsmarkt eine eigene Wohnung zu suchen. Mit dem Wohnheim kommt das St. Josef-Stift dem steigenden Bedarf nach Wohnmöglichkeiten entgegen, zumal das alte Wohnheim auf dem Stiftscampus renovierungsbedürftig ist.



An der Südstraße 19 entstehen 36 Einzelapartments für Mitarbeitende. Vor dem Baustart mussten zunächst archäologische Grabungen abgewartet werden.

Mit technischem Know-how und Teamwork

Wasserschaden schnell erkannt und beseitigt

Wasserschäden sind ärgerlich – umso mehr, wenn sie in hygienisch an-

spruchsvollen Bereichen passieren, wo Patienten versorgt oder mit medizinischen Geräten gearbeitet wird.

Ein Glück ist es hingegen, wenn es ein technisches Team im Haus gibt, das sofort die Schadensbegrenzung und -behebung in Angriff nimmt. So geschehen im November, als sich ein Druckschlauch in der Zentralsterilisation des St. Josef-Stifts löste und Wasser in das darunterliegende Diagnostikzentrum lief und hier insbesondere die Röntgenabteilung und das Labor traf. Schnelligkeit, Ortskenntnis und Absprachen auf kurzen Wegen ermöglichten es, dass die betroffenen Gebäudebereiche schnell eingegrenzt und die Schäden im guten Zusammenspiel von haus-eigenen Handwerkern und externen Firmen beseitigt werden konnten. Teilweise wurde sogar am Wochenende gearbeitet, damit der Betrieb in den betroffenen Bereichen so schnell wie möglich wieder normal laufen konnte.



Auf kurzem Wege wurden zwischen OP-Management, Zentralsterilisation und Technischem Dienst besprochen, wie der Wasserschaden schnellstmöglich behoben werden kann.

Orthopädenkongress mit Know-how aus Sendenhorst

Dr. Ludwig Bause und Dr. Hartmut Bork sprachen in Berlin

Wissen aufnehmen, Wissen vermitteln, Netzwerke knüpfen. Der Deutsche Kongress für Orthopädie und Unfallchirurgie ist auch für die Orthopäden und Rheumaorthopäden ein wichtiger Termin im Jahreskalender. Es ist der größte Kongress seiner Art in Europa, selbst unter Coronabedingungen nahmen 8.000 Medizinerinnen und Mediziner teil. Mit Vorträgen und einem Vorsitz waren aus Sendenhorst auch die Chefärzte Dr. Ludwig Bause (Rheumaorthopädie) und Dr. Hartmut Bork (Reha-Zentrum) vertreten.

In der hochrangig besetzten Session „Endoprothetik in der Rheumatologie – Was der Orthopäde und der Unfallchirurg wissen sollte“ sprach Dr. Ludwig Bause zum Thema „Was gibt es operativ zu beachten?“ und referierte zu Besonderheiten, die in der allgemeinen Orthopädie und Unfallchirurgie nicht überall ausreichend bekannt und gewürdigt sind. Zum Motto des Kongresses „Mit Begeisterung für unsere Patienten“ passend trat auch eine Patientin auf und berichtete, dass sie als Jugendliche das Glück gehabt habe, früh behandelt worden zu sein und somit viele Spätfolgen vermieden werden konnten. Dass die Behandlung in Sendenhorst erfolgte, gab sie auf Nachfrage aus dem Publikum preis.

Beim traditionellen Patiententag der Deutschen Rheuma-Liga – diesmal auch im Beisein der drei Kongresspräsidenten – standen „Hand und Fuß“ im Mittelpunkt. Bause griff das Thema in seinem Vortrag „Ursachen für Schmerzen an Händen und Füßen“ auf.



Dr. Ludwig Bause war mit drei Vorträgen beim Orthopädenkongress in Berlin präsent und vertrat dort die Spezialdisziplin Rheumaorthopädie.

Auf besonderen Wunsch wiederholte Bause in der Session „Schnittstelle ambulant/stationär“ seinen Vortrag „Hüft-TEP: Fast track auch beim Rheumatiker?“. Fast track ist ein Behandlungspfad in der Chirurgie und Orthopädie zur Verbesserung der Patientenversorgung durch eine intensive interdisziplinäre Zusammenarbeit unter besonderer Einbindung und Schulung der Patientinnen und Patienten. Die Verweildauer in der Klinik ist dadurch deutlich reduziert worden. Insofern stimmt „fast“. Besondere Umstände rheumatischer Erkrankungen erfordern jedoch mehr Aufwand und Zeit, so dass Bause für die Rheumaorthopädie eine Umbenennung in „Best track“ statt „Fast track“ anregte.

Als Mitglied im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie leitete Dr. Hart-

mut Bork auf dem Kongress die Mitgliederversammlung der Sektion Rehabilitation und physikalische Therapie. Im Zentrum standen reha- bilitationsspezifische Themen auch berufspolitischer Art, da der Sektionsvorstand häufig Stellungnahmen für den gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) abgeben bzw. Anfragen vom Bundesgesundheitsministerium beantworten muss.

Bork organisierte und leitete zudem die Sitzung zum Thema „ICF in der Traumarehabilitation“. Hier geht es um Prognosefaktoren, die nach einem Polytrauma das Behandlungsergebnis positiv, aber auch negativ bestimmen können, und um die Frage, was man in der Rehabilitation dieser Patienten frühzeitig berücksichtigen muss, damit eine gute Wiedereingliederung mit beruflicher und sozialer Teilhabe gelingt.

Sendenhorst als Tor zur Welt

Hospitantin aus Paraguay in der Kinderrheumatologie des St. Josef-Stifts

Das St. Josef-Stift ist im Bereich der Kinder- und Jugendrheumatologie auch international bekannt. Das war auch der Grund für Najat Ali Hijazi Roman aus Paraguay, ihren medizinischen Horizont in der Klinik für Kinder- und Jugendrheumatologie in Sendenhorst zu erweitern.

Als die junge Ärztin, die aktuell einen Abschluss im Bereich der Kindermedizin anstrebt, im März 2022 in verschiedenen Zoom-Meetings mit den Sendenhorster Ärztinnen und Ärzten in Kontakt trat, war schnell der Gedanke geboren, sich im St. Josef-Stift fortzubilden. Ermöglicht wurde dies durch die Zusammenarbeit der Sendenhorster Fachklinik mit der Europäischen Gesellschaft für pädiatrische Rheumatologie (PReS). Darüber bestehen auch Partnerschaften mit Kliniken in Indien und Paraguay. „Die Initiative passt gut zum St. Josef-Stift, denn auch sie vertritt unsere christlichen Werte“, erläutert PD Dr. Daniel Windschall. Ziel sei es, weltweit Kindern und Jugendlichen mit rheumatischen Erkrankungen durch einen internationalen Austausch besser zu helfen.

Chefarzt PD Dr. Daniel Windschall und sein Team gaben der Hospitantin einen Einblick in die medizinische Arbeit der Kinder- und Jugendrheumatologie. „Ob im Bereich Ultraschall, Injektion oder Medikation – ich habe hier viel lernen dürfen“, resümiert die 28-Jährige aus der paraguayischen Hauptstadt Asunción ihren zweimonatigen Aufenthalt. Auch die Mediziner und Medizinerinnen in Sendenhorst profitieren von

dem Austausch, sagt Windschall: „Denn die Hospitanten stellen uns auch Krankheitsbilder aus ihrer Heimat vor, die wir gemeinsam betrachten.“ 2023 wird der Chefarzt selbst für einen Ultraschallkurs nach Paraguay reisen, um sein Wissen dort zu teilen.

Fachlich und medizinisch verfügt das St. Josef-Stift über das beste Wissen und die Ausstattung für die Behandlung von rheumatischen Erkrankungen. Doch wie kann man Kinder und Jugendliche in Ländern behandeln, in denen diese Voraussetzungen nicht gegeben sind? Eine Heraus-

spiel ein bestimmtes Medikament dort nicht zur Verfügung steht. Da gilt es Alternativen zu finden.“

„Für die Hospitanten hier im St. Josef-Stift bieten sich gute Weiterbildungsmöglichkeiten“, erklärt Windschall. Der fachliche Austausch sei essenziell und für beide Seiten interessant. So konnte Najat Ali Hijazi Roman während ihres Aufenthalts nicht nur in Sendenhorst lernen, sondern auch an internationalen Kongressen in Prag (European Paediatric Rheumatology Congress) und Düsseldorf (Deutscher Kinder- und Jugendmedizin-Kongress) teilnehmen. Doch auch in Sendenhorst sei der Einblick in die interdisziplinäre Arbeit für die Hospitanten spannend. Windschall: „Ergo-, Physio- oder Reittherapie sind beispielsweise zusätzliche und wichtige Behandlungsmöglichkeiten, die im St. Josef-Stift durchgeführt werden. Für unsere Kolleginnen und Kollegen bietet das neue Ansätze für zusätzliche Therapieformen im eigenen Land.“

Für Najat Ali Hijazi Roman wird der Aufenthalt sowohl medizinisch als auch persönlich in guter Erinnerung bleiben: „Ich bin sehr dankbar für die Erfahrungen, die ich sammeln durfte, und für die einmalige Chance, in diesem tollen Team gearbeitet zu haben. Ich nehme viele Eindrücke mit nach Paraguay.“ Der Kontakt zur jungen Ärztin, die in Paraguay im Instituto de Prevision Social (IPS) arbeitet, soll weiter bestehen bleiben. Für die Zukunft sind darüber hinaus noch weitere Hospitationen beispielsweise mit Ärztinnen und Ärzten aus Indien geplant.



Viele Eindrücke und medizinisches Wissen konnte Ärztin Najat Ali Hijazi Roman aus Paraguay während ihrer zweimonatigen Hospitation im Team von Chefarzt PD Dr. Daniel Windschall in der Klinik für Kinder- und Jugendrheumatologie sammeln.

forderung, der sich Daniel Windschall mit seinem Team stellt: „Für uns ist es sehr spannend, in Videokonferenzen mit den Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Krankenhäusern eine Lösung zu finden, wenn zum Bei-

Sommer, Sonne, Strand – OP?

Video-Brille nimmt Patienten im St. Josef-Stift Angst während operativen Eingriffen



Patienten, die sich für eine schonende Regionalanästhesie entscheiden, können sich während der Operation mit einer VR-Brille ablenken. Das Filmprogramm unterstützt dabei, mögliche Ängste zu reduzieren, und in vielen Fällen kann sogar die Schmerzmittelgabe reduziert werden.

Tropische Wälder, traumhafte Sandstrände oder malerische Landschaften. Es gibt viele Orte, an denen man sich als Patientin oder Patient lieber aufhält, als in einem OP-Saal. Unter Urlaubsbedingungen operieren? Das geht – wenn auch nur digital. Seit März bietet die Video-Brille vom Hersteller Happy-Med im St. Josef-Stift Sendenhorst die Möglichkeit, als Patientin oder Patient bei regionalen Anästhesieverfahren in Filmwelten abzutauchen. Doch die Brille kann mehr als nur Unterhaltung: Sie unterstützt dabei, Ängste zu nehmen und sogar Medikationen zu reduzieren.

„Haben Sie sich schon Gedanken zu Ihrer Anästhesie gemacht?“, hat man

mich in meinem Vorgespräch gefragt“, erinnert sich Sylvia Marx. Eine Frage, mit der sich die 68-Jährige vor ihrer Knieendoprothesen-Operation nicht tiefer befasst hatte. Als ihr statt einer Vollnarkose schließlich eine regionale Anästhesie mit zusätzlicher Verwendung einer Videobrille vorgeschlagen wurde, zögerte sie nicht lange: „Ich war schon immer neugierig und offen für neue Dinge.“

Ob Spielfilm, Reisebericht oder Kinderserie – das Programm, das die HappyMed-Brille bietet, ist vielfältig. „Korallenriffe, Bergwelten – die Patientinnen und Patienten suchen sich gerne Reiseziele aus, die sie sogar selbst einmal besucht haben“, berich-

tet Dr. Markus Müller. Der Oberarzt der Klinik für Anästhesie hat die Brille bereits bei mehreren Operationen an Patientinnen und Patienten eingesetzt. Mit Erfolg, wie er findet: „Eine Vollnarkose birgt immer Gefahren. Eine regionale Anästhesie hat den Vorteil, dass der Patient bei Bewusstsein ist. Einer Verwirrtheit, die insbesondere bei älteren Menschen nach einer Narkose auftreten kann, wird damit vorgebeugt. Grund dafür ist, dass die Gehirnaktivität bestehen bleibt. Die Patientinnen und Patienten sind fitter nach einem Eingriff.“

Die Vorteile einer regionalen Anästhesie ergänzen sich mit den Vorzügen der Brille, sagt Dr. Markus Müller:



Für Patientin Sylvia Marx war die Erfahrung mit der Videobrille während ihrer Knie-TEP-Operation im St. Josef-Stift positiv und auch für den Oberarzt der Klinik für Anästhesie, Dr. Markus Müller, bietet die Videobrille für die Patienten viele Vorteile.

„Obwohl der Patient während der Operation bei vollem Bewusstsein ist, kann er sich auf etwas anderes konzentrieren.“ Für Patientin Sylvia Marx war das Realität: „Ich habe mir eine Dokumentation über Australien ausgesucht. Dort war ich bereits im Urlaub und fand es toll, dahin bildlich zurückreisen zu können.“

Mit insgesamt zehn Stunden Akkulaufzeit und über 80 verschiedenen Filmangeboten bietet der ergonomisch geformte Surroundsound-Kopfhörer nicht nur viel Auswahl und einen langen Einsatz, sondern kann auch die Medikation beeinflussen. „Einige Patienten profitieren vom Einsatz der Brille auch dahingehend,



dass mögliche Ängste so sehr gehemmt werden, dass durchaus weniger Schmerzmedikation eingesetzt werden muss“, erklärt Dr. Markus Müller. Grund dafür könne die Ablenkung vom Schmerz sein, sagt er.

Doch so märchenhaft, wie der Nutzen der Brille klingt, blickt Sylvia Marx realistisch auf ihre Erfahrung damit zurück: „Natürlich konnte ich trotzdem die Geräusche der OP-Geräte wahrnehmen. Aber es war zu keinem Zeitpunkt schlimm.“ Deshalb kommt die Brille für sie auch für mögliche künftige Operationen in Frage. Was sie dann sehen will? Das weiß sie noch nicht. Doch eins ist sicher: Die Brille bietet eine große Auswahl.

FOCUS-Liste 2023

Die Klinik für Orthopädie und Traumatologie und die Klinik für Wirbelsäulenchirurgie sind erneut in der im Herbst 2022 veröffentlichten Focus-Klinikliste 2023 vertreten.

Das St. Josef-Stift ist als Fachkrankenhaus zudem als Top-Regionales Krankenhaus in der Länderliste NRW aufgeführt.

Für die jetzt veröffentlichte Klinikliste wurden bundesweit mehr als 1.100 Krankenhäuser mit mehr als 7.000 Fachabteilungen untersucht.

Goldwertes Wissen

Nach Olympia ist vor Olympia! Die Weitsprung-Nationalmannschaft stieg Ende November in die Vorbereitung der nächsten Olympischen Spiele ein. Beim Kadereröffnungslehrgang im Olympiastützpunkt Frankfurt waren auch Dr. Carsten Radas (Klinik für ambulante Operationen und Sporttraumatologie) und erstmals Christian Zott (Orthopä-



Gruppenbild mit Sprung-Meistern, Dr. Carsten Radas und Christian Zott.

dische Werkstatt) mit dabei. Ihr Fachwissen ist womöglich bei den nächsten Wettbewerben im wahrsten Sinne des Wortes Gold wert: Unter den Teilnehmenden hörten nämlich mehrere Deutsche Meister, Vizeeuropameister Fabian Heinle und die Olympiasiegerin und zweifache Weltmeisterin Malika Mihambo zu.

Dienstrad-Leasing startet 2023



St. Josef-Stift schloss Kooperation mit BusinessBike



Ab Februar 2023 können Mitarbeitende sich ein Fahrrad oder Pedelec (bis 25 km/h) leasen und als Dienstrad oder privat verwenden. Das St. Josef-Stift hat für seine Einrichtungen eine entsprechende Vereinbarung mit dem Dienstradanbieter BusinessBike geschlossen.

Die Leasingrate wird als Entgeltumwandlung gestaltet: Die Ersparnis liegt für die Dienstradnutzer also darin, dass auf die Leasingrate keine Steuer- und Sozialversicherungsabgaben anfallen. Eine Besonderheit müssen Mitarbeitende des St. Josef-Stifts aller-

dings hinnehmen: Durch die Freigemeinnützigkeit der Stiftung muss für ein geleastes Dienstrad die Mehrwertsteuer mitfinanziert werden. Sie kann – anders als bei Wirtschaftsunternehmen – nicht vom Kaufpreis abgezogen werden.

Nutzungsberechtigt sind alle Mitarbeitenden, die sich nicht mehr in der Ausbildung, in der Probezeit oder in einem befristeten, ruhenden oder geringfügigen Beschäftigungsverhältnis befinden. Pro Mitarbeitendem können zwei Räder zeitgleich geleast werden bis maximal 6.000 Euro brutto pro Rad. Grundsätzlich gilt freie Händlerwahl, ausgeschlossen sind allerdings Online-Händler und Direktversender.

Im Intranet werden nähere Infos zum

Ablauf hinterlegt. Grob skizziert funktioniert es so: Interessierte registrieren sich bei BusinessBike. Die Personalabteilung erhält daraufhin die Anfrage, ob der oder die betreffende Mitarbeitende berechtigt ist und erteilt die Freigabe. Mit ihrer persönlichen Freigabe können sich Mitarbeitende im Geschäft ihrer Wahl legitimieren und ein Fahrrad auswählen. Offizieller Leasingnehmer ist das St. Josef-Stift. Der Leasingvertrag läuft über drei Jahre, inklusive Versicherung, Schloss sowie Reparatur- und Wartungsvertrag. Nach Ablauf der drei Jahre kann das Fahrrad zum Zeitwert (18% der Unverbindlichen Preisempfehlung) erworben oder ein neues Modell ausgesucht werden.

► www.businessbike.de

Zielplanung sichert Arbeitsplätze

Ehemaligentreffen: St. Josef-Stift blickt in die Zukunft

Einmal St. Josef-Stift, immer St. Josef-Stift. Die gute Verbundenheit vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit „ihrem“ Stift war beim Ehemaligentreffen mit Händen greifbar. Vertraute Menschen wieder zu sehen und gleichzeitig sehr viel Neues vom St. Josef-Stift und seinen Einrichtungen zu erfahren, dazu lud das Direktorium um Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann ein.

Aus erster Hand informierte Klemann über die medizinische und bauliche Zielplanung 2030, deren größte und sichtbarste Bausteine die Erweiterung des Reha-Zentrums im Park und der OP-Kapazitäten an der Pennigstiege sind. „Warum wachsen wir?“, ergriff Kuratoriumsvorsitzender

und ehemaliger Geschäftsführer Werner Strotmeier das Wort. Die Antwort: „Weil es den Bedarf gibt.“ Die Bezirksregierung habe deshalb die Bettenzahl des St. Josef-Stifts um 30 Betten auf 359 erhöht. Der Engpass liege im OP-Bereich. Strotmeier: „Die Ausweitung der OP-Kapazitäten ist wichtig für unsere Existenz.“ Dazu gebe es keine Alternative in Anbetracht weiter sinkender Verweildauern der Patienten. Letztlich gehe es auch um den Erhalt sicherer Arbeitsplätze.

Mit Niklas Wiechert stellte sich der neue Pflegedirektor des St. Josef-Stifts vor. Er gab einen Überblick über Aktivitäten, um Mitarbeiter zu binden und neue zu finden. Einen starken



Viele ehemalige Mitarbeitende aus dem St. Josef-Stift nutzten die Gelegenheit, sich wiederzusehen und sich über die Entwicklung im Stift zu informieren.

Schwerpunkt setzt das Stift bei der Ausbildung. Aktuell befinden sich 99 junge Menschen in der Ausbildung in insgesamt neun verschiedenen Lehrberufen.

„Ein wertvoller Schatz“

Christliche Krankenhaushilfen, Seelsorge und Kultur im Dienste der Patienten



Das St. Josef-Stift dankte den Ehrenamtlichen der Christlichen Krankenhaushilfen, der Seelsorge und der Reha-Kulturarbeit (v.l.): Pflegedienstleitung Aurelia Heda, Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann, Veronika Kunstleben (Leitung Christliche Krankenhaushilfen) und Birgit Steiling (Ansprechpartnerin des Empfangsteams im Stift).

Ehrenamt im Krankenhaus ist ein kostbares Geschenk für Patienten. Ehrenamt gibt aber auch den Helferinnen und Helfern etwas zurück: Bestätigung, Kommunikation, soziale Kontakte und das gute Gefühl, sich für etwas Sinnstiftendes zu engagieren. Das Dankeschön des St. Josef-Stifts spiegelte all diese Facetten des Ehrenamts in der Christlichen Krankenhaushilfe, in der Seelsorge und in der Kulturarbeit im Reha-Zentrum wider. „Sie sind mit Ihrem Einsatz ein wertvoller Schatz für unsere Patienten und für unser Haus“, dankte Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann im Namen des gesamten Krankenhausvorstandes.

Aus Sicht der Mitarbeitenden beschrieb Pflegedienstleitung Aurelia Heda die Bedeutung des sehr per-

sönlichen Patienteneinfangs durch die Krankenhaushilfen: „Es ist für die Stationen eine große Hilfe, wenn die Pflegenden wissen, dass die neu ankommenden Patienten gut in Empfang genommen werden und ihnen auf dem Weg zur Station schon viele Ängste genommen werden.“

Auch im ehrenamtlichen Seelsorgeteam geht es um Zuhören und menschliche Zuwendung. Um die Gestaltung von schönen Kulturerlebnissen hat sich Helga Reuscher-Dufhues seit der Gründung des Reha-Zentrums verdient gemacht.

Dr. Ansgar Klemann stellte Birgit Steiling u. a. als die neue Ansprechpartnerin für das Empfangsteam und die Christlichen Krankenhaushilfen vor. Als Leiterin der Christlichen Krankenhaushilfen gab Veronika

Kunstleben einen Jahresrückblick und warf einen Blick voraus auf die nächsten gemeinsamen Aktivitäten. Erfreulich sei auch, dass sich weitere Mitstreiter für die Mitarbeit im Team der Krankenhaushilfen interessieren. Ein unkomplizierter Kontakt ist über Veronika Kunstleben möglich, Telefon 02526 2041. Zu allen Ehrenämtern in der Stiftung gibt es Informationen unter www.st-josef-stift.de/mitarbeiterkarriere/ehrenamt

Gabriele Schlüter gab einen nachdenklichen Impuls zur stärkenden und einenden Kraft des Glaubens in Zeiten von Unruhen, Kriegen und Flüchtlingsströmen.

Zum Abschluss verwöhnte Keyboarder „Elie“ das Publikum mit einem bunten Potpourri immergrüner Melodien.

Stellenportal Concludis jetzt live!

Nicht nur die Optik des neuen Online-Stellenportals auf der Website kann sich sehen lassen, sondern auch die Funktionalität und Effizienz. Seit Oktober können sich Bewerberinnen und Bewerber mit wenigen Klicks in den Einrichtungen der Stiftung auf neue oder offene Stellen online bewerben. Doch auch für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bietet das neue Portal einen einfachen Weg, selbst die Werbetrommel zu rühren. Denn die Ausschreibungen lassen sich mühelos auf den gängigen Portalen und Social-Media-Plattformen auch privat teilen oder per Mail im Familien- und Bekanntenkreis weiterleiten. Wir freuen uns auf viele neue #stiftfans!



Neuer Roller für die C0

Im Rahmen der Kinderrheuma-Update-Veranstaltung im Mai hatte der Hersteller Ilting seine Laufräder in der Magistrale im St. Josef-Stift ausgestellt. Als Standgebühr spendete der Erfinder und Gründer der Firma Josef Ilting (r.) nun einen der Roller für die Kinder- und Jugendstation C0. „Wir freuen uns sehr darüber, denn besonders die großen Roller sind für unsere Rheumapatientinnen und -patienten eine wichtige Unterstützung“, bedankte sich Phyllis Schier. Rund 30 Roller der Firma sind im St. Josef-Stift im Einsatz. Auch PD Dr. Daniel Windschall, Chefarzt der Kinder- und Jugendrheumatologie, freute sich über den neuen Flitzer: „Die Roller entlasten unsere Patientinnen und Patienten im Klinikalltag schon seit vielen Jahren.“



Bahn frei für das Begegnungszentrum

Ende Oktober 2022 begann in der Sendenhorster Innenstadt der Abriss der ehemaligen Fleischerei Schwermann und machte damit den Weg frei für das Begegnungszentrum, das zwischen Schlabberpohl und Fuselpättken entstehen wird. Im „Heinrich und Rita Laumann-Haus“ soll ein offener Treffpunkt für Menschen, Gruppen und Vereine entstehen sowie ein neuer attraktiver Standort für die Seniorenberatung der Laumann-Stiftung und eine Anlaufstelle für Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren möchten. Zum Konzept gehören im Erdgeschoss ein Bistro, ein offenes Mittagsangebot sowie Gruppenräume. Im 1. und 2. OG entstehen barrierefreie Wohnungen inklusive Tiefgaragenplätzen.



Aktion Saubere Hände 2022



Hände desinfizieren – leicht gemacht! Bei der diesjährigen Aktion Saubere Hände gab es wieder hilfreiche Tipps, wie in 30 Sekunden, die Hände hygienisch desinfiziert werden können. Dies ist ein wirksamer Infektionsschutz. In der Bluebox konnte geprüft werden, ob alle Hautpartien mit Desinfektionsmittel bedeckt sind. Auch Hautpflege ist wichtig, und so konnten sich alle Teilnehmenden mit einer Handcreme, Lotion oder rückfettendem Desinfektionsmittel versorgen.

Innere Mitte als Ziel

Meditatives Bogenschießen
der AG Sinn & Seele

Im Rahmen der Spiritualitätsreihe Sinn & Seele hat Matthias Dieckerhoff einen Workshop in meditativem Bogenschießen im Pfarrhaus gegeben. „Oberste Priorität hat es nicht, die Zielscheibe zu treffen“, erklärte der Workshop-Leiter. Dieckerhoff, der im St. Elisabeth-Stift Sendenhorst als Begleitender Dienst tätig ist, gab den Teilnehmenden einen Einblick in den Zen. Diese Strömung des Buddhismus, die sich auf den eigenen Weg fokussiert, praktiziert er in seiner Freizeit selbst. Mit einer kurzen Meditation stimmte er die Teilnehmenden auf den Workshop ein. In Kleingruppen wurde Pfeil und Bogen unter die Lupe genommen und die Abschußtechnik zunächst ohne und schließlich am Sportgerät studiert. Atmung, Achtsamkeit und Meditation standen im Fokus des zweistündigen Kurses. Und abschließend gelang es allen Teilnehmenden, nicht nur das große runde Ziel in der Mitte des Raumes



zu treffen, sondern auch Entspannung und Ruhe zu finden. Mit der positiven Resonanz freut sich Matthias Dieckerhoff, weitere Einführungskurse im Meditativen Bogenschießen für Mitarbeitende der gesamten Stiftung anbieten zu können. Sogar ein ganzer Bogen-Tag wird von der AG für 2023 geplant. Weitere Termine werden in Kürze bekanntgegeben.



Unterm Sternenhimmel

Goldene Sterne bildeten ein funkelndes Tor für die Sternenhimmel-Aktion in der Krankenhauskapelle. Mitarbeitende aus allen Einrichtungen und Berufsgruppen hatten die Goldsterne gebastelt und mit ihren guten Wünschen an das Sinn-&-Seele-Vorbereitungsteam geschickt. Mit einer Auswahl besonderer Texte und Musikstücke ließen sich die Teilnehmenden aus allen Einrichtungen auf die zauberhafte Atmosphäre in der Kapelle ein und genossen das Gefühl der Verbundenheit – unabhängig von Religion und Glauben.

Die Aktion Sternenhimmel fand im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Sinn & Seele“ statt. Im Anschluss gab es Gelegenheit, die Aktion bei Punsch und guten Gesprächen ausklingen zu lassen.

Reha C bekommt ein Gesicht

Erste Entwürfe für zentrales Eingangsportal mit Empfang und Foyerbereich

Die Erweiterung des Reha-Zentrums, Reha C, nimmt auf den Entwurfsplänen von Architekt Johannes Stubbs weiter Gestalt an. Auf der Grundlage der bewährten Konzepte und mit dem Wissensschatz der Mitarbeitenden wurden der Raumbedarf und die Anforderungen an das Erweiterungsgebäude definiert. Ein entscheidender Baustein ist das zentrale Eingangsportal samt Empfangsbereich, das dem Reha-Zentrum ein Gesicht gibt und ein zentraler Anlaufpunkt für Patienten und Besucher aller drei Reha-Teile ist.

Das neue Eingangsportal liegt in einer Achse mit dem Südeingang des St. Josef-Stifts. Im Reha-Foyer ist gut sichtbar ein Empfangsbereich platziert, von wo aus viele Fragen beantwortet und Patienten- und Besucherwege gelenkt werden. Für die Aufgaben des Kontaktbüros gibt es erweiterte Räumlichkeiten, die ebenfalls im Bereich des Foyers angesiedelt sind.

Die beiden Baukörper von Reha C werden beide bis ins 2. Obergeschoss hochgezogen, anders als in Reha A und B, wo jeweils ein Baukörper lediglich bis ins 1. Obergeschoss reicht. Der gewonnene Zusatzraum in Reha C wird auch fehlenden Platz in Reha A und B kompensieren. Patientenzimmer werden ausschließlich im 1. und 2. OG untergebracht. Das Erdgeschoss nimmt – wie berichtet – hauptsächlich den großen Therapiebereich und das Restaurant für Reha C auf.

Die Außenanlagen sind in den bisherigen Plänen noch nicht ausgearbeitet und in der Zeichnung lediglich als Platzhalter zu verstehen. Damit der Hochbau im 3. Quartal 2023 be-



Diese Ansicht zeigt das neue Eingangsportal, das dem gesamten Reha-Zentrum eine Adresse und ein Gesicht gibt. Ein zentraler Empfangspunkt bündelt Information, Patienten- und Besucherströme. Die Außenanlagen sind in den Animationen nur symbolisch gestaltet – die Planungen hierzu sind noch nicht in Angriff genommen worden.



Ansicht von Westen

ginnen kann, wird bereits im Februar mit den vorbereitenden Maßnahmen begonnen.

► Weitere Informationen zu der Reha-Erweiterung in den Blickpunkten 2022-03 und 2022-04



Im Modell zeigt sich das Gesamtensemble von Reha A und B mit dem neuen Gebäudeteil C. Alle drei Gebäude gruppieren sich um einen Innengarten, der zum Verweilen, aber auch für Outdoor-Therapieeinheiten genutzt werden kann.



Ansicht vom Rosengarten

Visualisierungen:
LUDES Architekten

Trotz Corona Spitzenwerte!

Picker-Patientenbefragung 2022: 99 % der Patienten würden St. Josef-Stift und Reha-Zentrum

Alle drei Jahre kommt es zum Schwur: Patientinnen und Patienten von St. Josef-Stift und Reha-Zentrum werden anonym vom renommierten Picker-Institut zu ihren Erfahrungen hinsichtlich ärztlicher Versorgung, pflegerischer Betreuung, Hotelleistungen sowie Organisation/Abläufen und Weiterempfehlung befragt. Gefühlt liegen zwischen der vergangenen und der aktuellen Befra-

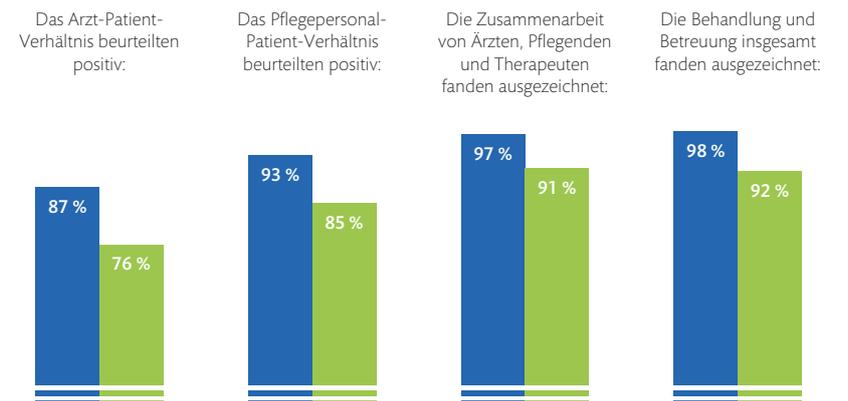
gung mehr als drei Jahre, hat sich doch der Mini-Kosmos Krankenhaus und Reha durch die Coronapandemie in allen Bereichen verändert. Umso schöner, wenn die Ergebnisse auch unter erschwerten Bedingungen trotzdem „top“ sind!

Der Gradmesser für die Patientenzufriedenheit ist die Weiterempfehlungsbereitschaft, die seit 2015 für das St. Josef-Stift und das Reha-Zen-

„Die Ergebnisse sind eine großartige Bestätigung der Leistung, die von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in allen Berufsgruppen erbracht wird.“

Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann

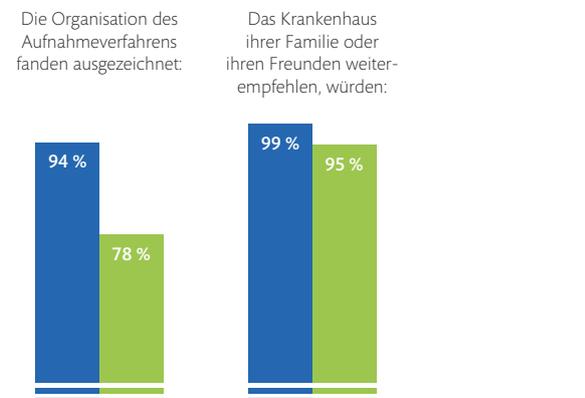
Ärztliche Versorgung und pflegerische Betreuung



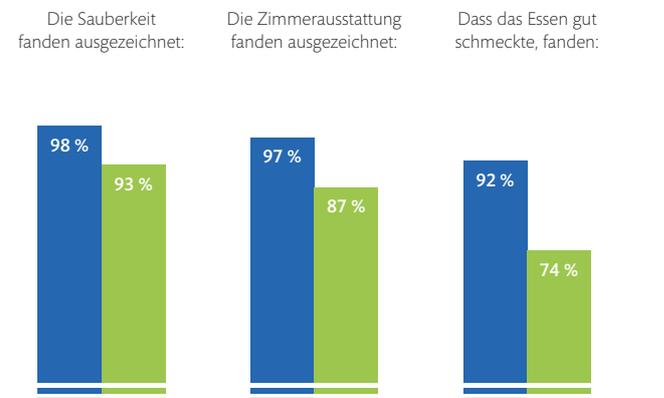
trum bei 99 Prozent liegt. „Das ist eine signifikant höhere Weiterempfehlungsquote als beim Durchschnitt aller teilnehmenden Häuser und zeigt die hohe Zufriedenheit mit dem gesamten Behandlungspfad. Das ist eine großartige Bestätigung der Leistung, die von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in allen Berufsgruppen erbracht wird“, würdigt Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann das Engagement in allen Bereichen.

Letztlich spiegelt die Befragung auch den Erfolg der kontinuierlichen Weiterentwicklung mit Blick auf Organisation, Ausstattung und Gebäu-

Organisation und Weiterempfehlung



Hotelleistungen



■ St. Josef-Stift Sendenhorst 2022

■ Mittelwert dt. Kliniken (Picker-Benchmark)

Quelle: Patientenbefragung St. Josef-Stift Sendenhorst 2022, Picker Institut Deutschland

weiterempfehlen

de. Die Ergebnisse stehen aber auch für die hohe fachliche und menschliche Kompetenz der Mitarbeitenden, ihre Motivation und ihr Qualitätsbewusstsein sowie das gute Miteinander in den Teams und zwischen den Berufsgruppen. So gab es Bestnoten für das Arzt- bzw. Pflege-Patienten-Verhältnis, die Organisation der Weiterversorgung, für das Essen, die Sauberkeit und die allgemeine Ausstattung im Haus.

In den Ergebnissen spiegeln sich aber auch die coronabedingten Einschränkungen wider: Die restriktiveren Regeln für Besuche und Begleitpersonen waren vor allem für ältere Patientinnen und Patienten belastend. Sie waren aber auch ein Garant dafür, dass sich Patienten sicher fühlen und Behandlungen verlässlich stattfinden konnten und nicht wegen coronabedingter Mitarbeiterausfälle abgesagt werden mussten.

.....
„Das sind grandiose Ergebnisse, wenn man bedenkt, mit welchen Einschränkungen wir in der Coronapandemie gelebt haben und welche Vorbehalte es zeitweilig gab, sich für eine elektive Behandlung ins Krankenhaus zu begeben.“

Roswitha Mechelk, Hauswirtschaftsleitung

.....
 Auf eine weitere Besonderheit weist Qualitätsmanagementbeauftragte Martina Stangl hin: „Bei der Beurteilung des subjektiven Behandlungserfolgs schlägt sich in unseren Ergebnissen der hohe Anteil chronisch kranker Patienten nieder: Sie erfahren lediglich eine Linderung ihrer Schmerzen, weil die Grunderkrankung bleibt. Das ist anders als bei Arthrosepatienten, die mit künstlichem

Gelenkersatz einen enormen Sprung bei der Lebensqualität machen.“

Die anonyme Patientenbefragung fand von Ende 2021 bis Anfang 2022 statt und bezog sich schwerpunktmäßig auf den Behandlungszeitraum 2021 und 2022. Mit einer Rücklaufquote von mehr als 68 Prozent haben verglichen mit dem Benchmark überdurchschnittlich viele Patienten geantwortet.

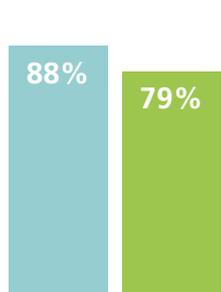
.....
„99 Prozent – das ist eine signifikant höhere Weiterempfehlungsquote als beim Durchschnitt aller teilnehmenden Häuser und zeigt die hohe Zufriedenheit mit dem gesamten Behandlungspfad.“

Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann

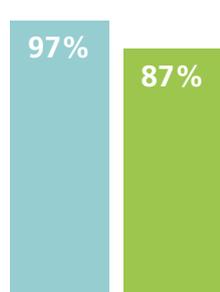
Patientenzufriedenheit (2022) Picker-Befragung Reha-Zentrum

Beispiele für die Zufriedenheit in:

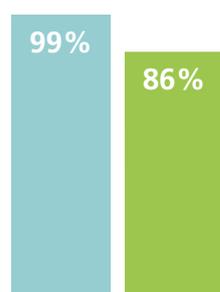
Mit der Behandlung durch die Ärzte waren uneingeschränkt zufrieden:



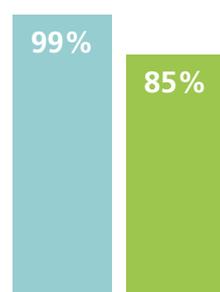
Mit der Betreuung durch die Pflegenden waren uneingeschränkt zufrieden:



Die Zimmerausstattung fanden gut oder ausgezeichnet:



Das Reha-Zentrum auf jeden Fall weiterempfehlen würden:



Die Sauberkeit fanden ausgezeichnet:



■ Reha-Zentrum am St. Josef-Stift
 ■ Vergleichsgruppe 2019

Patientendank an alle unsere Mitarbeiter

„Besonders gut gefallen hat mir das zügige Aufnahmeverfahren. Ich wurde direkt am Eingang in Empfang genommen und entsprechend weiter geleitet bis auf die Station. Man fühlte sich sofort aufgenommen.“

„Saubere schöne Zimmer mit großem Fenster zum Garten. Gesundes Essen, knackiges Gemüse, nicht zerkoht. Große geräumige Bäder.“

„Mein Kind kommt immer wieder gern und auch wenn die Zeit mit ihr für mich als Mutter dort immer sehr anstrengend ist, fühlen wir uns gut aufgehoben mit unserem Behandlungsteam und arbeiten vertrauensvoll und auf Augenhöhe gemeinsam.“

„Was hat besonders gefallen“

„Das junge Team der Therapeuten, welches jederzeit freundlich und immer hilfsbereit und zuvorkommend war. Ich kann das Haus mit bestem Gewissen weiterempfehlen.“

„Man hat gemerkt, dass alle Spaß und Interesse an ihrem Beruf hatten. Danke.“

Die Gesamtatmosphäre war im Kontakt mit allen Mitarbeitenden auf sämtlichen Ebenen ausgesprochen angenehm. Bei Fragen war jede angesprochene Person geduldig und zuvorkommend. Es herrschte ein heiteres Klima, das vieles erleichterte. Die Organisation (Reha) war beeindruckend, der Tagesplan stimmig und insgesamt unterstützend für den Heilungsprozess.

Arbeiterinnen und Mitarbeiter!

„Trotz bestehender Pandemie- und Hygienevorschriften waren Ärzte und Personal immer freundlich und hilfsbereit.“

„Ich fühlte mich sehr aufgehoben und gut versorgt in Ihrem Haus. Beeindruckt hat mich, dass ich bis zur Narkose/OP nicht allein war. Es war immer jemand in der Nähe und hat mit mir gesprochen. Vielen Dank.“

*„Wie geht es Ihnen?
Ihnen geht es gut
oder nicht?“*

„Die Atmosphäre des Hauses und der Umgang mit den Patienten. Die Verbindung zwischen Krankenhaus und Reha-Station. Der gepflegte Park und die ruhige Lage.“

„Das Ineinandergreifen der Abläufe OP-Station – Reha. Die Parkanlage und die positive Ausstrahlung des Personals.“

„Der Park, da lange Spaziergänge möglich waren.“

„Das Klima ist gut. Die Atmosphäre familiär. Der Patient steht im Mittelpunkt.“

„Die generelle Freundlichkeit, Zugewandtheit und Hilfsbereitschaft sämtlicher Mitarbeiter/innen. Vielen Dank.“

Große Ehre für Kinderrheumatologen PD Dr. Daniel Windschall

Sendenhorster Chefarzt leitet die europäische Bildgebungskommission

Im Rahmen der Tagung der europäischen Gesellschaft für Kinderrheumatologie (Pediatric Rheumatology European Society, kurz PReS) in der tschechischen Landeshauptstadt Prag wurde Privatdozent Dr. Daniel Windschall, Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendrheumatologie, Ende September 2022 für vier Jahre zum Vorsitzenden der europäischen Bildgebungskommission gewählt. Er tritt damit die Nachfolge von Prof. Silvia Magni-Manzoni aus Rom an. Unterstützt wird Windschall von der neu gewählten Sekretärin Dr. Linda Rossi aus Paris, die die Nachfolge von Prof. Jelena Vojinovic aus Belgrad antritt.

Damit ist das Amt erstmals durch einen deutschen Vertreter besetzt. Die Kommission Bildgebung der PReS trägt die Verantwortung für die Gebie-

te Ausbildung, klinische Anwendung und Forschung im Bereich der bildgebenden Methoden in der Kinderrheumatologie. So organisiert sie z. B. internationale Ultraschallkurse für Kinderreumatologen, initiiert Forschungsprojekte und erarbeitet internationale Standards für den Einsatz der Bildgebung in der Kinderrheumatologie. So haben Windschall und Kollegen zum diesjährigen Kinderreumakongress in Prag einen internationalen Ultraschallkurs organisiert, an dem insgesamt 40 Kinderrheumatologen aus 21 verschiedenen Ländern teilnahmen. Der Kurs war ein



PD Dr. Daniel Windschall führt als erster Deutscher die Kommission Bildgebung der europäischen Gesellschaft für Kinderreumatologie.

großer Erfolg und wurde äußerst positiv bewertet.

Ein wichtiges Ziel der Kommission Bildgebung besteht darin, die diagnostischen Möglichkeiten bei Kindern und Jugendlichen mit Rheuma auf internationaler Ebene zu verbessern. PD Dr. Daniel Windschall bringt viel Erfahrung aus der deutschen Kommission Bildgebung der Gesellschaft für Kinder- und Jugendrheumatologie (GKJR) ein, die er seit 2012 als Sprecher führt.

Im nächsten Jahr planen Windschall und seine internationalen Kollegen einen gemeinsamen Ultraschallkurs zum Jahreskongress in Rotterdam.

27. Adventssymposium bot Neuigkeiten aus der Rheumatologie

Zum 27. Mal luden die Kliniken für Rheumatologie, Rheumaorthopädie und Kinder- und Jugendrheumatologie zum Sendenhorster Adventssymposium in das St. Josef-Stift ein. 70 ärztliche Kolleginnen und Kollegen nahmen an der von Prof. Dr. Michael Hammer moderierten Fortbildungsveranstaltung teil. Neben Sendenhorster Fachreferenten berichteten auch Prof. Dr. Christian Kneitz aus Schwerin und Prof. Dr. Hendrik Schulze-Koops von der LMU Klinik München über Neuigkeiten aus der Rheumatologie.

▶ Alle Vorträge auf YouTube:

▶ Save the date: 28. Adventssymposium am 2. 12. 2023



Gastgeber und Referenten des 27. Sendenhorster Adventssymposiums (v.l.): Prof. Dr. Christian Kneitz, Prof. Dr. Hendrik Schulze-Koops, Dr. Ludwig Bause, PD Dr. Daniel Windschall, Prof. Dr. Michael Hammer und Dr. Michael Renelt.

Die MAV informiert

Beratungsveranstaltung der KZVK



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

Fragen rund um die Betriebsrente bestehen immer wieder und wollen beantwortet werden. Auch junge Menschen sollten sich frühzeitig informieren.

Die MAV möchte Euch zusammen mit Jens Kamphues von der KZVK ins Spithöver-Forum einladen.

Donnerstag, 12. Januar 2023

09:30 – 10:45 Uhr

11:15 – 12:30 Uhr

14:00 – 15:15 Uhr

15:30 – 16:45 Uhr

Anmeldungen bitte über Easysoft bis zum 11. Januar 2023.

Rad-Rabatt

Auf der Intranetseite informiert die MAV aktuell über Sonderkonditionen von Zweirad Dammann in Ahlen.



Meet your MAV

Die MAV des St. Josef-Stifts ist an jedem 3. Mittwoch in den ungeraden Monaten morgens und mittags vor dem Spithöver-Forum präsent. Gespräche können unter vier Augen im Bistro oder auch zu vereinbarten Terminen geführt werden.

Save the date:

Frühzeitig möchten wir auf unsere Mitarbeiterversammlung 2023 hinweisen:

Mittwoch, 15. März 2023

Details folgen im neuen Jahr.

Wir wünschen allen eine schöne Weihnachtszeit und einen guten Start in ein hoffentlich tolles sowie friedliches Jahr 2023!

Gesund und glücklich bleiben,
Euer MAV-Team!

Wie sind wir erreichbar?

MAV St. Josef-Stift

MAV-Büro: 3. OG, A-Gebäude

Telefon + AB: 02526 300-1188

E-Mail: mav@st-josef-stift.de

Schriftverkehr: MAV-Postfach/Zentrale

Information: MAV im INTRANET

Sprachrohr für die Jugendlichen und Auszubildenden

Bei der Wahl der Sprecherinnen und Sprecher für die Jugendlichen und Auszubildenden (SJA) im St. Josef-Stift Sendenhorst wurden am 28. November 2022 vier neue Vertreterinnen und Vertreter gewählt:

David Zielonka

(1. Vorsitzender und Sprecher, Auszubildender zum Pflegefachmann)

Fynn Mütterig

(2. Vorsitzender, Auszubildender zum Kaufmann im Gesundheitswesen)

Luana Vetrugno

(Medizinische Fachangestellte / Diagnostikzentrum)

Melda Öztürk

(Nachrückerin, Medizinische Fachangestellte / Diagnostikzentrum)

Zu den Aufgaben der SJA zählen die Wahrnehmung der Belange der Auszubildenden und der Jugendlichen, die zum Beispiel als Betreuungshelferinnen und -helfer oder als Abendhilfe im Krankenhaus arbeiten. Sie können Anregungen der Jugendlichen und Azubis an die Mitarbeitervertretung weitergeben und sich um die Integration ausländischer Jugendlicher und Auszubildender kümmern. Zu ihren Rechten und Pflichten gehören unter anderem die Teilnahme an MAV-Sitzungen sowie das Einbringen von Anträgen bei Themen, die die Jugendlichen und Auszubildenden betreffen.



Die neuen Sprecherinnen und Sprecher der Jugendlichen und Auszubildenden (SJA): David Zielonka, Fynn Mütterig, Luana Vetrugno und Melda Öztürk (v.l.).

SJA-Kontakt:

Persönlich ansprechen

E-Mail: sja@st-josef-stift.de

Schriftverkehr: MAV-Postfach/Zentrale

Information: MAV im INTRANET

Von Kopf bis Fuß in guten Händen

Therapie-Team im St. Josef-Stift und Reha-Zentrum

Physio-, Sport-, Physikalische Therapie und Planung – all diese Fachbereiche vereint das Therapie-Team im St. Josef-Stift und im Reha-Zentrum. Die rund 80 Mitarbeitenden arbeiten sowohl stationär als auch ambulant und bieten den Patientinnen und Patienten ein großes therapeutisches Angebot. Das alles mit einer großen Portion Spaß und Teamgeist.

Die Gesamtleitung des Therapeutenteams im Krankenhaus und im Reha-Zentrum liegt in den Händen von Sportwissenschaftlerin Dr. Heike Horst. Als Bereichsleitung im Therapiezentrum des Krankenhauses fun-

giert Tom Niermann. Die Therapie hat zum Ziel, dem Patienten nach der Operation, nach einem Unfall oder im Verlauf seiner chronischen Erkrankung dabei zu unterstützen, dass er ohne Einschränkung zu Hause wieder seinen Alltag eigenständig bewältigen kann. Gelenke schonend mobilisieren, Gehfähigkeit trainieren und Beweglichkeit üben – all das sind Therapieaspekte, die jeweils individuell auf die Situation der Patientinnen und Patienten zugeschnitten werden.

Im St. Josef-Stift arbeiten die Therapeutinnen und Therapeuten sowohl ambulant als auch stationär. Im Krankenhaus sind sie fest den einzelnen

Stationen zugeordnet und behandeln die dortigen Patientinnen und Patienten. In der Ambulanz des Therapie-Zentrums sind die Therapeutinnen und Therapeuten für Patientinnen und Patienten im Einsatz, die nicht stationär im St. Josef-Stift sind. Der Einzugsbereich der Patienten geht dabei weit über Sendenhorst hinaus. Die Therapie im Reha-Zentrum findet nach einem komplexen Bezugstherapeuten-Konzept statt. Das schafft eine gute Atmosphäre und motiviert. Dabei hat jeder Patient über die gesamte Zeit einen festen Bezugstherapeuten, der seine Fortschritte individuell begleitet und diese an den Arzt



Die Sporthalle bietet neue Therapiemöglichkeiten.



Nicht nur indoor: Für die Gangschule wird auch der wunderschöne Stiftspark genutzt.



In Kleingruppen wird im Reha-Zentrum trainiert – das motiviert!



Mit viel Spaß und Kompetenz bei der Sache: Das rund 80-köpfige Team kümmert sich um Patientinnen und Patienten im St. Josef-Stift und Reha-Zentrum.



Vertrauen und Verantwortung: Die Kinderphysiotherapie ist ein wichtiger Bestandteil des Therapie-Zentrums.



„Die Chefs des ersten Eindrucks“ – das Planungsteam im Therapie-Zentrum.



Therapeuten und Patienten stecken gemeinsam die möglichen Therapieziele ab.



Ob Laufband oder Kraftgerät: Der große Therapiebereich bietet verschiedene Möglichkeiten, um gezielt Muskelgruppen zu kräftigen.

rückkoppelt. Der Vorteil des Konzepts im Therapie- und Reha-Zentrum ist die Verzahnung zwischen den einzelnen Bereichen. Die Patientinnen und Patienten profitieren von der gleichen Therapie-Philosophie, die sich wie ein roter Faden durch die Behandlung zieht: von der stationären Aufnahme bis hin zum Aufenthalt im Reha-Zentrum.

Ob Physiotherapie, Massage, medizinische Bäder, Sporttherapie oder Kinderphysiotherapie: Die verschiedenen Fachkräfte



„Ich schätze den fachlichen Austausch in unserem großen Team. So können wir immer up to date bleiben und die Patienten bestmöglich versorgen.“

Tom Niermann,
Bereichsleitung
Therapie-Zentrum

sorgen für einen bunten Mix und für fachlich hohe und breit aufgestellte Kompetenzen. Physiotherapeut Tom Niermann schätzt den Austausch zwischen den verschiedenen Fachbereichen: „So können wir immer up to date bleiben und die Patienten bestmöglich versorgen.“

Für den reibungslosen Ablauf im Therapiezentrum sorgt das Planungsteam, erklärt Dr. Heike Horst: „Sie



„Nur mit einem gut funktionierenden Team, insbesondere einer guten Kommunikation und Zusammenarbeit ist es möglich, die tägliche Planung der stationären und ambulanten Patienten gut umzusetzen.“

Andrea Reißmann,
Ansprechpartnerin
für das Team der
Therapieplanung

sind die Chefs des ersten Eindrucks.“ Ob Wunschtermin oder -therapeut, die Mitarbeiterinnen gehen auf die Anliegen der Patientinnen und Patienten ein. „Durch die organisatorische Arbeit im Hintergrund können sich die Therapeuten voll und ganz auf ihre Patienten fokussieren“, erläutert Dr. Heike Horst den großen Vorteil dieser Organisation.

Im Bereich der Physiotherapie bietet das Team ein breites Behandlungsange-

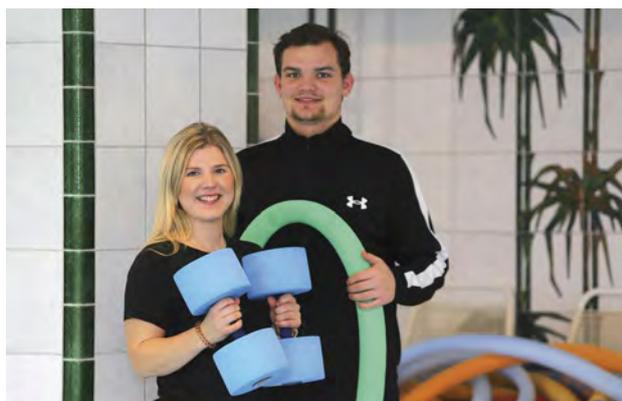


„Ich schätze die abwechslungsreiche Arbeit in der Ambulanz. Für mich ist aber wohl einer der wertvollsten Punkte die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Als Teilzeitkraft finde ich mit meinem Team immer gute Lösungen.“

Philipp Saueremann,
Physiotherapeut



Die Elektrotherapie ermöglicht Schmerztherapie und Muskelreaktivierung.



An Land und im Wasser: In der Bäderabteilung werden die Patienten ebenfalls therapiert.

bot. Von der Manuellen Therapie und Mobilisations- bzw Stabilisationstraining bis hin zur Cranio-Sacral-Therapie und Spiraldynamik als Anleitung für gesunde Körperbewegung – die Therapiestunden, die in einer 30-Minuten-Taktung erfolgen, finden in persönlicher Absprache mit dem jeweiligen Patienten statt, verdeutlicht Dr. Heike Horst: „Es wird gemeinsam ein Therapieziel definiert. Mit aktiven und passiven Techniken wird dem Patienten zum Beispiel in der manuellen Therapie bei Schmerzen geholfen, um ihn für den Alltag stabil zu machen.“

Stabilität in verschiedenen Gelenken sowie funktionelle Kräftigung sind in der medizinischen Trainingstherapie vereint. Trainiert wird an verschiedenen Kraft- und Cardiogeräten, damit



„Ich bin ein echter Teamplayer, deswegen schätze ich das Team hier sehr. Egal ob Reha-Zentrum oder Therapie-Zentrum, der Umgang untereinander ist sehr wohlwollend.“

Anke Scheidsteger, Sporttherapeutin

der gesamte Körper und alle Muskelpartien gut zusammen arbeiten können. Sowohl Reha- als auch stationären und ambulanten Patientinnen und Patienten bieten verschiedene Trainingsgeräte eine breite Therapiemöglichkeit.

Die physikalische Therapie beinhaltet viele Behandlungs-

möglichkeiten. Von der klassischen Massage, über die Bindegewebsmassage, medizinische Bäder, Stangerbäder, Lymphdrainage oder Elektrotherapie. „Geschädigte Nerven können aktiviert werden und Schmerz- und Entzündungssituationen hemmen und lindern“, so Dr. Heike Horst über die Funktionalität der Behandlungen.

Doch nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder und Jugendliche werden im Therapiezentrum behandelt. Ein tolles Konzept umfasst die Arbeit in der Kinderphysiotherapie, sagt Dr.



„Für mich als Kinderphysiotherapeutin ist die interdisziplinäre Arbeit zwischen der Kinder- und Jugendrheumatologie besonders wichtig. Der Austausch zwischen uns Therapeuten mit zum Beispiel der Ergotherapie oder den Ärztinnen und Ärzten macht unsere Arbeit zu etwas Besonderem.“

Verena Matthey, Kinderphysiotherapeutin

Heike Horst: „Die Therapeutinnen übernehmen eine hohe Verantwortung gegenüber den Kindern und beziehen deren Eltern auch mit ein.“ Ob ambulant oder stationär, auch die Jüngsten werden von Kopf bis Fuß auf höchstem Niveau therapiert.

Fachlich hochqualifiziert und menschlich – das ist das Team der Therapie im St. Josef-Stift und Reha-Zentrum. Die Kombination

aus Kompetenz und Teamgeist bringt die Mannschaft in Einklang.



ZUM THEMA

Therapie hat im St. Josef-Stift eine lange Geschichte. Die Ursprünge der Physikalischen Therapie im St. Josef-Stift liegen in den 1920er Jahren. Knochen- und Gelenktuberkulose wurde damals mit Luft- und Sonnenbädern, im Winter mit Höhensonnen behandelt. Als Folge des Aufbaus der Orthopädischen Fachklinik wurde die Krankengymnastik (Physiotherapie) ausgebaut. 1960 entstand somit eine Gymnastikhalle gemeinsam mit der Schulstation im Park. 1972 wurde ein neues Bewegungsbad mitsamt Sauna eröffnet. Das ehemalige Kesselhaus fand in den 1970er Jahren auch als Gymnastikhalle eine neue Verwendung, diese wurde allerdings 2003 durch die Inbetriebnahme des Therapiezentrums entbehrlich. Therapiearbeit ist auch seit 2011 im angegliederten Reha-Zentrum maßgeblich. Im Herbst 2017 verdoppelte sich mit der Reha auch das Team der Therapie dort. Für die zweite Erweiterung, die sich derzeit in der Planung befindet, wird das Team auch weiter wachsen.

FamilienGESCHICHTEN

Es gibt viele Gründe für die Wahl des Arbeitgebers. Einer ist zum Beispiel: Empfehlung durch Familie, Freunde und Bekannte. In einer kleinen Serie stellt der BLICKPUNKT „Generationenpaare“ von Eltern und Kindern vor, die in den Stiftungseinrichtungen des St. Josef-Stifts arbeiten. Die Jupp-Stift-Familie hat viele Zweige und Verästelungen.

Koelen-Meyer & LACKMANN

Das Stift gehört einfach dazu.“ Ob beruflich, privat oder mit Blick auf die eigene Gesundheit – für Monika Koelen-Meyer und Anja Lackmann geht kein Weg am Stift vorbei.

Vor 22 Jahren begann für Monika Koelen-Meyer ihre Jupp-Stift-Geschichte. Im Jahr 2000 hörte sie, dass sich personell etwas im Bereich des Sozialdienstes ändert. Die Sendenhorsterin ergriff die Chance und stellte sich beim damaligen Geschäftsführer Werner Strotmeier vor, erinnert sie sich: „Wollen wir mal gucken“, sagte er damals. Und siehe da, es dauerte nicht lange, da bekam ich einen Anruf und ich konnte ab dem 1. September 2000 anfangen. Das war schön.“ Von da an, so sagt sie selbst: „Nahm alles seinen Lauf.“

Von „Papierkram“ bis Schreibmaschine und schließlich digital am Computer, die ehemalige Sekretärin des Fernmeldeamts, die auch im Architekturbüro ihres verstorbenen Mannes tätig war, erlebte viele Entwicklungsstufen des Hauses mit. Ob Büroräumzüge oder die Vergrößerung des Teams – ihr Arbeitsalltag blieb abwechslungsreich. „Für mich war es mein Traumberuf. Ich könnte heute noch gerne losgehen“, sagt sie mit Blick auf ihren Eintritt in den Ruhestand vor zwei Jahren. „Mit Menschen zu arbeiten, behilflich zu sein, die Dankbarkeit der Menschen und auch die Arbeit im Team. Bis zur letzten Stunde bin ich immer gerne losgegangen“, schwärmt die 67-Jährige.



Wenn der Beruf zum Hobby wird, dann stimmt das Arbeitsklima. Für Anja Lackmann (l.) und ihre Mutter Monika Koelen-Meyer ist das St. Josef-Stift zum Familienmitglied geworden.

So viel Lob und gute Erfahrungen im Job, das färbt ab. Wenn auch nicht im selben Arbeitsbereich – Tochter Anja Lackmann folgte dem guten Ruf des St. Josef-Stifts und setzte ihre Karriere als Physiotherapeutin als Stifftan im Jahr 2005 fort. Ende 2004 beendete sie ihre Ausbildung zur Physiotherapeutin am Uniklinikum Münster und arbeitete danach zunächst in einer Praxis. Stift-Erfahrung sammelte sie aber bereits in zwei Schulpraktika. Für die Sendenhorsterin war der Entschluss, eine Initiativbewerbung an das St. Josef-Stift zu senden, auch der Logistik geschuldet: „Bei Wind und Wetter, zu Fuß oder mit dem Rad –

ich war den Berufsverkehr in Münster gewöhnt, der kurze Arbeitsweg war für mich ein zusätzlicher Gewinn, als ich hier angefangen bin.“

Auch sie erlebt bis heute den Wandel des Hauses mit: „Im Therapiezentrum habe ich angefangen. Das Ende des Birken- und Brunnenhofs habe ich noch miterlebt.“ Sie arbeitete für die Station C3 und wechselte nach ihrer Elternzeit im Oktober 2014 Vollzeit ins Reha-Zentrum. Reha A, Reha B und bald Reha C, vieles hat sich und wird sich ändern im Reha-Zentrum: „Neue Teams, neue Arbeitsbereiche, Erweiterungen – ich bin viele Schritte mitgegangen.“ 2018 begründete sie

gemeinsam mit Mitarbeitenden die Mitarbeitervertretung (MAV) im Reha-Zentrum. Aktuell ist sie dort als Schriftführerin tätig.

Das Mutter-Tochter-Gespann profitierte auch beruflich von ihrer Verbindung. Nach einer Sprunggelenkfraktur wurde Monika Koelen-Meyer selbst zur Patientin. Für sie stand nach der Operation im St. Josef-Stift auch die Art der Nachbehandlung fest: „Mir war klar, ich will zu Anja.“ Auch als sie in Sendenhorst an der Hüfte operiert wurde, setzte sie auf die Therapie bei ihrer Tochter. 2021 feierte Monika Koelen-Meyer schließlich ein kleines berufliches Stift-Comeback am Screening-Point im St. Josef-Stift und im Reha-Zentrum: „Warum auch nicht?“, hab ich mir gedacht. So kommt man in Kontakt mit Leuten, das macht mir Spaß.“

Die beiden jüngeren Schwestern von Anja Lackmann hat es beruflich nicht in das Stift gezogen. Sie sind andere Wege gegangen. Aber dennoch ist das Stift bei der Familie häufig Thema. „Über die Familie hinaus sind hier auch Freundschaften entstanden, das Stift gehört einfach zu uns dazu“, fasst Anja Lackmann ihre Verbundenheit zusammen.



Bei der eigenen Tochter in Therapie: Für Monika Koelen-Meyer nach einer Sprunggelenksfraktur und einer Hüft-Operation in Sendenhorst selbstverständlich.

Kalendarium

Patientenakademie in Corona-Zeiten

Angepasst an die jeweils aktuelle Situation findet die Patientenakademie als Präsenzveranstaltung mit reduzierter Teilnehmezahl und Hygienekonzept statt.

Darüber hinaus können Vorträge im Internet abgerufen werden. Informationen und Anmeldung über www.st-josef-stift/patientenakademie oder unter der jeweiligen Telefonnummer des Fachsekretariats.

www.st-josef-stift.de/patientenakademie

+++++

Patientenakademie im St. Josef-Stift 1. Quartal 2023

Mittwoch, 25. Januar 2023

Funktionsstörungen der Hand

Typische Krankheitsbilder und deren Therapie

16.00 Uhr

Klinik für Ambulante Operationen, und Sporttraumatologie

Anmeldung: Online oder Telefon 02526 300-6603

Mittwoch, 8. Februar 2023

Der enge Spinalkanal – operative Möglichkeiten und Narkose bis ins hohe Lebensalter

Symptome und Behandlung an Hals- und Lendenwirbelsäule; Demonstration einer Operation am Modell

16.00 Uhr

Klinik für Wirbelsäulenchirurgie, Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin

Anmeldung: Online oder Telefon 02526 300-6602

Mittwoch, 22. Februar 2023

Knie- und Hüftendoprothetik in besonderen Fällen

Gelenkersatz bei Rheuma, Fehlstellungen, bei bewegungseingeschränkten Gelenken und bei Osteoporose

16.00 Uhr

Klinik für Rheumaorthopädie

Anmeldung: Online oder Telefon 02526 300-6605

Mittwoch, 8. März 2023

Osteoporose interdisziplinär

Diagnose, Therapie und Ernährung

16.00 Uhr

Klinik für Rheumatologie, Reha-Zentrum am St. Josef-Stift

Anmeldung: Online oder Telefon 02526 300-6604

Mittwoch, 22. März 2023

Probleme mit dem Fuß und Sprunggelenk – was tun?

Behandlungsmöglichkeiten bei Verschleiß, Osteoporose, Rheuma, Fehlstellungen und neurologischen Störungen

16.00 Uhr

Klinik für Orthopädie und Traumatologie,

Klinik für Rheumaorthopädie

Anmeldung: Online oder Telefon 02526 300-6605



+++++

Eine Anmeldung für Präsenzveranstaltungen ist erforderlich.

Kurs nimmt Ängste und Unsicherheiten vor dem

„Letzte Hilfe“-Kurs in Kooperation mit der Laumann-Stiftung

Erste Hilfe kennt jeder, doch was ist die Letzte Hilfe? In der Tagespflege des St. Elisabeth-Stifts Sendenhorst zeigten Anke Witte und Nicole Grosse in einem Kursangebot, wie man Sterbenden zur Seite stehen kann.

Ob Angehörige, Freunde oder Lebenspartner oder -partnerinnen, die Beweggründe der 15 Teilnehmerinnen den Kurs zu besuchen, waren vielseitig. „Wie gehe ich damit um, wenn jemand nicht will“, eine Frage, die viele vor Ort beschäftigte. Die beiden examinierten Krankenpflegerinnen und Fachkräfte für Palliative Care gaben in ihrem Vortrag als Expertinnen für die Pflege in der letzten Lebensphase Antworten auf verschiedene Fragen.

Palliativmedizin – viele kennen sie, damit auseinandersetzen wollen sich die wenigsten. Das griechische Wort „pallium“ steht für Mantel, bzw. Umarmen, erläuterte Nicole Grosse. „Genau das wollen wir, wir wollen



Den Umgang mit Sterbenden vermittelten im Rahmen des „Letzte-Hilfe“-Kurses die Referentinnen Nicole Grosse (l.) und Anke Witte.

den Menschen umfassend sehen mit all seinen Sorgen und Bedürfnissen und ihn nicht nur auf seine Erkrankung reduzieren“, erklärte sie.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand insbesondere die Normalität des Sterbens. Anke Grosse verdeutlichte: „Palliativversorgung geht jeden



Viele Teilnehmerinnen hatten sich für den „Letzte-Hilfe“-Kurs angemeldet, der in Kooperation mit der „Heinrich und Rita Laumann-Stiftung“ zustande kam.

Thema Tod

etwas an.“ Doch Sterben als Teil des Lebens, „das ist leicht gesagt“, stellte sie ebenfalls fest. In insgesamt vier Modulen vermittelten die Referentinnen Wissenswertes rund um die Thematik. Sterben als Teil des Lebens, Vorsorgen und Entscheiden, Leiden lindern und Abschied nehmen sind die vier Säulen der Letzten Hilfe.

Doch wann beginnt eigentlich der Sterbeprozess? Körperlich, psychisch, sozial, existenziell und spirituell – in einem Sterbenden geht viel vor in seinen letzten Stunden. Wer den Sterbeprozess besser versteht, der kann mit seinem Wissen auch „Letzte Hilfe“ leisten. Um den Anwesenden diese letzte Phase zu verdeutlichen, zeigten die Referentinnen unter anderem einen eindrucksvollen Film. Der Beitrag zeigte die biologischen Abläufe des Körpers vor dem Versterben.

Außer den Vorträgen hatten die Teilnehmerinnen auch die Möglichkeit, bei einem kleinen Imbiss ins Gespräch zu kommen. Der Austausch über die Unterschiede und die Gemeinsamkeiten, die die Thematik mit sich brachte, sorgte für interessante Unterhaltungen. Das Kursangebot fand in Zusammenarbeit mit der Seniorenberatung der „Heinrich und Rita-Laumann-Stiftung“ statt. „Wir sind sehr zufrieden, dass das Angebot von so vielen Interessierten angenommen wurde“, freute sich Angelika Reimers von der Seniorenberatung der „Heinrich und Rita-Laumann Stiftung“.

► Weitere Angebote der Heinrich und Rita-Laumann Stiftung gibt es Online unter: <https://www.laumann-stiftung.de>.



Mittendrin: Krippe schafft den Sprung ins Museum

Beitrag des St. Elisabeth-Stifts ziert die Telgter Krippenschau



Quelle: Museum Religio

„Mittendrin!“ – Das Motto der aktuellen Krippenausstellung in Telgte setzte eine Bewohnergruppe des St. Elisabeth-Stifts perfekt in Szene.

Eine besondere Ehre wurde dem St. Elisabeth-Stift zuteil: Die liebevoll entworfene und von Bewohnern gestaltete Krippe zum Thema „Mittendrin“ schaffte den Sprung in die aktuelle Krippenausstellung im Telgter Museum Religio, wo sie noch bis zum 22. Januar 2023 zu sehen ist.

Die Idee: Um die Krippe herum gehen 200 kleine Menschenfigürchen, die in ihren Alltagsmomenten zu sehen sind und auf einem steinigen Weg in die Mitte zur Krippe gehen und auf einem anderen, glatten Weg wieder nach draußen gehen. So entstand eine spiralförmige Perspektive. Die Stiftsschreiner schnitten eine Holzplatte passend zu. Zuletzt wurde die Platte noch auf einer drehbaren Käseplatte befestigt. Begleitet wurde das Projekt vom Begleitenden Dienst Matthias Dieckerhoff und Lioba Mertens-Surmann.



Quelle: Museum Religio

Beim Krippenbau: Mitten im Hochsommer entstand die Krippe des St. Elisabeth-Stifts, die den Sprung in die Ausstellung schaffte.

„Ehrenamt ist nicht selbstverständlich“

Dankeschönfeier des St. Elisabeth-Stifts mit spanischem Flair



Gruppenbild mit Ehrenamtlichen (v.l. mit Blumen): Jubilarin Irmelin von Soosten, Hildegard Osthuus, Hedwig Sklorz und Therese Wonschik. Mit im Bild (hinten v.l.): Die Hausleitungen Markus Giesbers und Sabina von Depka und Begleitender Dienst Matthias Dieckerhoff.

Fünfundzwanzig Jahre Pflege- und Betreuungsnetzwerk – dieses Jubiläum war ein Höhepunkt im Jahreslauf des St. Elisabeth-Stifts, bildete doch die Eröffnung des Sendehorster „Wohnhauses für ältere Menschen“ im Jahr 1997 den Grundstein für diese wertvolle Arbeit. Bei der Dankeschönfeier der Ehrenamtlichen des St. Elisabeth-Stifts stand somit auch der Rückblick auf dieses besondere Jubiläum im Mittelpunkt.

„Im Pflege- und Betreuungsnetzwerk vertrauen täglich 1.000 Menschen auf die verlässlichen Angebote vom Essen auf Rädern, über Betreutes Wohnen, ambulante Pflege, Tagespflege bis zur Kurzzeit- und Langzeitpflege“, so Geschäftsführer Dr. Ansgar Kleemann. Hinzu komme der Einsatz der Ehrenamtlichen: „Ehrenamt ist nicht selbstverständlich. Umso wertvoller

ist es, wenn Sie sich für pflegebedürftige Menschen Zeit nehmen, zuhören, Neuigkeiten aus dem Ort mitbringen und mit Engagement und Freude zusätzliche Angebote ins Haus bringen“, würdigte Kleemann den vielfältigen Einsatz. Zur Wertschätzung des Ehrenamts gehörte auch der würdige Rahmen der Feier im Spithöver-Forum mit spanischem Gitarrenspiel und der Flamencotänzerin Sabina Amadia.

Matthias Dieckerhoff vom Begleitenden Dienst und Hausleitung Markus Giesbers verabschiedeten aus dem Ehrenamtsdienst Hannelore Rehsöft, Hedwig Sklorz, Therese Wonschik und Hildegard Osthuus. Neu im Kreis sind Georg Weng (E-Rikscha), Petra Rehsöft (Aktion „Jung trifft Alt“), Lioba Mertens-Surmann (Musikalische Begleitung von Veran-

staltungen) und Omana Puthenpurayil (Waffeln backen).

Weitere Ehrenamtliche sind im St. Elisabeth-Stift willkommen, sei es für die beliebten E-Rikscha-Fahrten, beim Waffeln backen, in der Singe- oder Vorleserunde oder am Empfangspunkt. Kontakt ist über Matthias Dieckerhoff unter Telefon 300-1813 möglich.



Sabina Amadia begeisterte ihr Publikum im Spithöver-Forum mit feurigem Flamenco.

Mit Kompetenz und Menschlichkeit

St. Elisabeth-Stift und St. Josefs-Haus würdigen langjährige Mitarbeitende

Es sind die Mitarbeitenden, die das Herz und die Seele des St. Elisabeth-Stifts und des St. Josefs-Hauses ausmachen. Mit ihrer fachlichen und menschlichen Kompetenz sorgen sie für das Wohlbefinden und die Gesundheit der Bewohnerinnen und Bewohner und machen

mit ihrem Dienst das Leben schöner – jeden Tag! Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in diesem Jahr auf eine lange Zeit im St. Elisabeth-Stift und im St. Josefs-Haus zurückblicken, wurden bei kleinen Jubilarfeiern in den Häusern geehrt und ihre Verdienste gewürdigt.



St. Elisabeth-Stift: 25 Jahre: Natalie Ruppel-Oborowski (Gesundheits- und Krankenpflegerin), 20 Jahre: Mechthild Austermann (Verwaltungsmitarbeiterin), Sven Wegmann (Altenpflegerin im 1. OG und Nachtdienst), Mechthild Mersmann (Pflegehelferin im 1. OG), 15 Jahre: Matthias Dieckerhoff (Begleitender Dienst), Veronika Schlottmann (Pflegehelferin im 2. OG), 10 Jahre: Natalia Naczynski (Altenpflegerin im 2. OG)



St. Josefs-Haus: 20 Jahre: Stephanie Umlauf (Leitung Tagespflege), Jana Penner (Pflegefachkraft im Ludgerus-Wohnbereich), Michaela Wierwille (Begleitender Dienst), 10 Jahre: Margarethe Bronder (Hauswirtschaft im Ludgerus-Wohnbereich), Natalja Beresnjak (Betreuungskraft), Larissa Braun (Leitung Marien-Wohnbereich), Ankica Bedakovic (Perfekt Dienstleistungen)

Bei den Jubilarfeiern des St. Elisabeth-Stifts (oben) und des St. Josefs-Hauses Albersloh drückten die Hausleitungen und die Leitungen des Pflegenetzwerks ihren Dank und ihre Anerkennung aus.

„Wir möchten Sie nicht missen“

Dankeschönabend für die Ehrenamtlichen des St. Josefs-Hauses



Mit Sekt stießen die Ehrenamtlichen des St. Josefs-Hauses beim diesjährigen Dankeschöntreffen an. Mit im Bild stellvertretender Geschäftsführer Dietmar Specht (hinten rechts) und die Gastgeberinnen von der Hausleitung und dem Begleitenden Dienst.

Sie schenken ihre Zeit und bringen ihre Talente ein: Die mehr als 70 Ehrenamtlichen des St. Josefs-Hauses Albersloh sind ein wertvoller Schatz, der im Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner zusätzliche Glanzlichter setzt. Als Zeichen der Wertschätzung luden die Hausleitungen und der Begleitende Dienst zum Ehrenamtsdankeschön in die Waldmutter ein.

„Sie sind eine Bereicherung für das Miteinander im Haus und ermöglichen unseren Bewohnerinnen und Bewohnern Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Wir möchten Sie nicht missen!“, begrüßte Dietmar Specht, stellvertretender Geschäftsführer, die Gäste und die Vertreter des Fördervereins. Er warf einen Blick zurück auf das 25-jährige Bestehen des Pflege-

und Betreuungsnetzwerks, zu dem seit mehr als 20 Jahren auch das St. Josefs-Haus gehört.

Einen Überblick über die Vielfalt der ehrenamtlichen Tätigkeiten im St. Josefs-Haus gab Hausleitung Annette Schwaack. Besonders viele Helferinnen und Helfer engagieren sich im Cafédienst, im Besuchsdienst, am Screeningpunkt sowie als Rikscha-Fahrer.



Hardy's Dixieband sorgte für den musikalischen Rahmen in der Waldmutter.

Andere backen Waffeln, begleiten Feste, Ausflüge und den Männerstammtisch, leiten Zeitungsrunden und Kochaktionen, machen Musik oder helfen bei der jahreszeitlichen Dekoration oder bei Andachten. Weitere Ehrenamtliche, die sich einbringen oder die Möglichkeiten kennen lernen möchten, können sich gerne bei Annette Schwaack melden, Mail info@st-josefs-haus.de oder 02535 95335-11.

Dass die Chemie unter den Ehrenamtlichen stimmt, zeigten die munteren Gespräche an den Tischen, an denen langjährige und neue Mitglieder bunt gemischt zusammensaßen und das festliche Drei-Gänge-Menü genossen. Zum Abschluss spielte Hardy's Dixieband, die mit bekannten Klassikern und flotter Moderation zur guten Stimmung des Treffens beitrug.

Trauer um Schwester M. Augustini

Das St. Josef-Stift trauert um Schwester M. Augustini. Die Mauritzer Franziskanerin verstarb am 2. Dezember 2022 im Alter von 86 Jahren. Prägende Jahre verbrachte sie im St. Josef-Stift als Oberin und Pflegedienstleitung. In den letzten Jahren ihres aktiven Dienstes wirkte sie im St. Magnus-Haus Everswinkel.



1936 als Martha Bertels in Neuenkirchen bei Rheine geboren, wuchs sie tief verwurzelt im katholischen Glauben auf. Im Oktober 1959 trat sie in den Krankenpflegeorden ein. „Es war eine Berufung, sonst hätte es nicht gehalten. Ich bin stets Mensch geblieben“, erzählte Schwester

M. Augustini einmal.

Ihre Arbeitsstationen waren Lünen, Bottrop, danach Oberin und Pflegedienstleitung im St. Josef-Stift Sendhorst (1983 – 1988), wo sie 1984 auch die Gründung der Christlichen Krankenhaushilfen mit auf den Weg brachte.

Dann folgte sie der Berufung ins Mutterhaus als letzte Ordensoberin im St. Franziskus-Hospital Münster bis zum Jahr 2002. Im Ruhestand widmete sie sich fünf Jahre den Menschen in einem Hospiz in Recklinghausen, ehe der damalige Geschäftsführer Werner

Strotmeier sie nach Everswinkel holte. Hier übernahm sie im St. Magnus-Haus von Januar 2008 bis Juli 2009 vorübergehend die Pflegedienstleitung, war bis 2018 ehrenamtlich im Begleitenden Dienst tätig und übernahm zunehmend seelsorgliche Aufgaben für die Bewohnerinnen und Bewohner. Aber auch für die Mitarbeitenden hatte sie immer ein offenes Ohr und sprach Mut zu. 2018 zog sie ins St. Franziskus-Haus in Nordwalde, wo sich ihr Lebenskreis schloss.

Wir danken Schwester M. Augustini für ihr Wirken im St. Josef-Stift und im St. Magnus-Haus. Durch ihre Nächstenliebe und ihre Freundlichkeit hat sie viele Spuren hinterlassen. Sie wird vielen Menschen mit ihrer natürlichen Autorität, aber vor allem mit ihrer optimistischen und weltbejahenden Art in positiver Erinnerung bleiben.

Wenn aus Arbeit Freundschaft wird

St. Magnus-Haus ehrt Jubilarinnen



Christiane Lasthaus (l.) und Malgorzata Lukasiak (Mitte) feierten ihr Dienstjubiläum im St. Magnus-Haus. Es gratulierten Jens Hinkemann, Dr. Ansgar Klemann und Birgit Koers (MAV).

Fleiß, Kreativität, Zuverlässigkeit und eine große Portion Spaß an der Arbeit mit Menschen: Diese Eigenschaften vereinen die beiden Ju-

bilarinnen **Christiane Lasthaus** und **Malgorzata Lukasiak**, die für ihre langjährige Treue zum St. Magnus-Haus geehrt wurden. „Ich habe den schönsten Job der Welt“, sagt Christiane Lasthaus. Seit 20 Jahren ist sie im St. Magnus-Haus in Everswinkel tätig. Zunächst als Pflegehelferin und mittlerweile als Betreuungskraft. Im Team ist sie nicht mehr wegzudenken, sagt Hausleitung Jens Hinkemann: „Ob Gartenarbeit, Klöppeln oder Kochen – Christiane Lasthaus zeichnet ihre Kreativität und ihr Umgang mit den Bewohnerinnen und Bewohnern aus.“

bilarinnen **Christiane Lasthaus** und **Malgorzata Lukasiak**, die für ihre langjährige Treue zum St. Magnus-Haus geehrt wurden.

„Ich habe den schönsten Job der Welt“, sagt Christiane Lasthaus. Seit 20 Jahren ist sie im St. Magnus-Haus in Everswinkel tätig. Zunächst als Pflegehelferin und mittlerweile als Betreuungskraft. Im Team ist sie nicht mehr wegzudenken, sagt Hausleitung Jens Hinkemann: „Ob Gartenarbeit, Klöppeln oder Kochen – Christiane Lasthaus zeichnet ihre Kreativität und ihr Umgang mit den Bewohnerinnen und Bewohnern aus.“

Malgorzata Lukasiak ist seit 2007 im Hauswirtschaftsteam. Getreu dem Motto: „Das Auge isst mit“, setzt sie die Mahlzeiten gerne appetitlich in Szene. Und das kommt gut an. Jens Hinkemann: „Es macht eben einen Unterschied, wie man Essen anrichtet.“

Malgorzata Lukasiak und Christiane Lasthaus verbindet seit einigen Jahren auch privat eine gute Freundschaft. „Wir basteln beide sehr gerne. Deshalb fahren wir zum Beispiel gemeinsam auf Kreativ-Messen“, so Christiane Lasthaus. Es dauert zwar noch bis zum Renteneintritt, doch daran möchte sie gar nicht denken: „Ich kann es mir nicht vorstellen, nicht hier tätig zu sein. Für mich kann die Altersgrenze zum Renteneintritt ruhig nochmal verschoben werden.“

Wertvolle Arbeit, die Anerkennung verdient

Ehrenamts-Dankeschönfeier des St. Magnus-Hauses Everswinkel

Andere Menschen zu unterstützen, sich zu kümmern und Abwechslung in deren Alltag bringen – all das leisten die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer des St. Magnus-Hauses in Everswinkel. Wer so viel Einsatz zeigt, dem gebührt Lob und Anerkennung. Im Rahmen einer Dankeschönfeier im St. Josef-Stift wurde der ehrenamtliche Einsatz mit kulinarischen Köstlichkeiten und einer Prise Magie gefeiert.

„Im gesamten Pflege- und Betreuungsnetzwerk sind täglich 1.000 Menschen auf Unterstützung angewiesen. Das bedeutet Verantwortung. Diese lässt sich besser tragen, wenn sie auf vielen fähigen Schultern verteilt wird. Ich danke Ihnen, dass Sie da sind und das Tag für Tag“, dankte Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann für den Einsatz der Ehrenamtlichen. Ob langjährige Helferinnen und Helfer oder Neuzugänge – alle wurden mit einer schönen Rose geehrt.



„Einen ganzen Blumenstrauß müsste Waltraud Rabe für ihren vielfältigen Einsatz in unserem Haus bekommen“, betonte Jens Hinkemann. Ob Kochgruppe, Empfang, Corona-Screening, Rikschafahrten oder Dekoration, seit zehn Jahren unterstützt sie das Haus in vielen Bereichen. Als Ingeborg



Für ihr ehrenamtliches Engagement ehrte das St. Magnus-Haus langjährige Helferinnen und Helfer. Das Bild zeigt (v.l.) Marlies Turudija, Johannes Recker, Claudia Sudmann, Robert Deckenbrock, Waltraud Rabe, Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann, Ingeborg Schröder, Begleitender Dienst Christian Uti und die Hausleitungen Jens Hinkemann und Linda Altewische.

Schröder vor zehn Jahren als ehemalige Pflegefachkraft im St. Magnus-Haus in den Ruhestand ging, widmete sie sich ebenfalls der ehrenamtlichen Arbeit. Sie betreut für die Bewohnerinnen und Bewohner das Waffel-Café.

„Wir sind sehr dankbar, auch in diesem Jahr wieder neue Helferinnen und Helfer begrüßen zu dürfen“, machte Jens Hinkemann deutlich. Marlies Turudija, Johannes Recker und Robert Deckenbrock gehören seit 2022 zum ehrenamtlichen Team und unterstützen die Senioreneinrichtung mit Rikschafahrten sowie am Empfang. Claudia Sudmann unterstützt die Arbeit im St. Magnus-Haus tierisch: Gemeinsam mit ihrem Hund „Bootsmann“ besucht sie die Bewohnerinnen und Bewohner und sorgt damit für eine willkommene Abwechslung.

Die Ehrenamtlichen ließen sich sowohl kulinarisch als auch künstlerisch

verwöhnen: Für Gaumenfreuden sorgte das Küchenteam des St. Josef-Stifts. Magier Marcel Seidler führte die Gäste in die Welt der Zauberei ein. Ob Geld vermehren oder verschwinden lassen, der Ahlener verblüffte sein Publikum und erwies sich als gelungener Showact.



Eine Prise Zauberei versprühte der Ahlener Magier Marcel Seidler bei seinem Auftritt im Rahmen der Dankeschön-Feier.

Wehmut an Weihnachten

Ukrainische Familie findet Obdach im St. Josef-Haus Ennigerloh



Weit weg von der Heimat und in ständiger Angst um die Daheimgebliebenen – so geht es Maia Bebia und Sofiko Khasia. Die beiden Schwestern sind mit ihren Kindern aus der Ukraine geflüchtet und finden seit August im St. Josef-Haus Ennigerloh ein Obdach. Doch wie feiert man Weihnachten, wenn die Gedanken voller Angst und Unsicherheit sind?

Die beiden Frauen, die ursprünglich aus Georgien stammen, sind mit ihren Kindern längst zu einem Bestandteil des St. Josef-Hauses geworden. „Wenn man die Familie besucht, dann wird man schon freudig von der kleinen Tochter Sabrina begrüßt. Die Geschichte berührt und das nimmt man auch in Gedanken mit nach Hause. Die Nachrichten in den Medien rund zum Ukrainekrieg haben für uns ein Gesicht bekommen“, erzählen die beiden Hausleitungen Katharina Willaush und Angelika Everkamp.

Anträge, Briefe, Behördengänge – all das birgt riesige Hürden aufgrund der sprachlichen Barriere. Bei all dem helfen Katharina Willaush und Angelika Everkamp neben ihrem Arbeitsalltag im St. Josef-Haus aus. Dabei unterstützen Sprach-Apps auf dem Handy und Mitarbeitende, die Russisch sprechen.

In zwei Zimmern mit jeweils angegliederten Badezimmern wohnen die vier Flüchtlinge aktuell in guter Nachbarschaft zu den zwei Mauritzer Franziskanerinnen im St. Josef-Haus. Die Handwerker des St. Josef-Stifts haben die Küche für die Familie eingerichtet und jedes Zimmer um ein weiteres Bett ergänzt. Bald zieht bei ihnen auch Sabrina Davlyatova aus Tadschikistan ein. Sie beginnt ein

Freiwilliges Soziales Jahr in der Einrichtung. Darüber freut sich die 32-jährige Maia Bebia: „Sie kann Russisch und etwas Deutsch. Das ist toll, dann können wir zusammen lernen.“

Lernen – für die vier ein großes Ziel. Die siebenjährige Sabrina besucht derzeit die Grundschule in Ennigerloh. Dort hat sie schon Freundinnen gefunden. Für den 16-jährigen Sohn von Sofiko Khasia ist der Wunsch nach Bildung und Abwechslung bislang nicht in Erfüllung gegangen, er-

stützung bedankt. In ihren alten Beruf würden sie gerne zurückkehren, sagt Maia Bebia: „Ich und meine Schwester haben zusammen gearbeitet. Was wir in unserem Land backen, das ist ganz anders als hier. Wesentlich süßer.“

Zu Weihnachten gebe es jede Menge Essen. „Aber dieses Jahr ist alles anders“, stellt sie fest. Viele Familienmitglieder sind weiterhin in der Ukraine, so auch der Vater von Irakli Khasia. „Es ist traurig, aber unsere Fa-



Die Flucht vor dem Krieg brachte sie nach Ennigerloh ins St. Josef-Haus. Mittlerweile haben sie sich eingelebt und freuen sich über die Unterstützung vor Ort. Im Bild (v.l.): Katharina Willaush, Sofiko Khasia, Sabrina Bebia, Angelika Everkamp, Maia Bebia und Irakli Khasia.

klärt Katharina Willaush: „Leider gibt es derzeit keinen Platz. Die Klassen sind voll, das ist frustrierend.“ Für seine Mutter und seine Tante bietet ein Online-Kurs Abwechslung und Motivation. „Wir lernen nicht nur die Sprache, sondern auch viel über die Kultur“, erzählt Maia Bebia.

Die beiden gelernten Konditorinnen haben sich längst in die Herzen ihrer Gastgeber „gebacken“ und sich mit einer Torte kulinarisch für die Unter-

milie ist froh, dass es uns und den Kindern hier gut geht“, so Maia Bebia. Doch nicht nur ihre Tradition interessiert die Familie, auch die deutschen Bräuche sind für sie spannend: „Wir haben schon gehört, dass es hier tolle Weihnachtsmärkte gibt und die Städte schön beleuchtet und dekoriert sind. Das wollen wir gerne sehen“, so Maia Bebia. Ihr Weihnachtsfest werden sie traditionell russisch-orthodox am 7. Januar feiern.

Ehrenamt ist unbezahlbar und nicht käuflich

St. Josef-Haus Ennigerloh dankt wachsendem Ehrenamtsteam

Ehrenamt ist unbezahlbar und nicht käuflich zu erwerben. Ehrenamt ist freiwillig, aber nicht umsonst.“ Wahre Worte, die Netzwerkkoordinator Markus Giesbers beim diesjährigen Ehrenamtsdankeschön im St. Josef-Haus Ennigerloh zitierte. Gemeinsam mit den Hausleitungen Angelika Everkamp und Katharina Willausch begrüßte er den wachsenden Kreis an Ehrenamtlichen, die sich je nach ihren zeitlichen Möglichkeiten mit zusätzlichen Angeboten für die Bewohnerinnen und Bewohner einbringen und damit auch den Mitarbeitenden mehr Freiräume in der Sorge für die Bewohner geben.

Ehrenamt ist keine Einbahnstraße. „Man tut nicht nur anderen etwas Gutes, sondern man tut auch etwas Positives für sich selbst“, so Giesbers. Das war auch in den Gesprächen an den Tischen spürbar. Das Miteinander, der Austausch und die Erweiterung des persönlichen Horizonts motivieren für das Ehrenamt. Die verschiedenen ehrenamtlichen Projekte spiegeln auch die Vielfalt der persönlichen Talente und Stärken wider.

Katharina Willausch nannte Beispiele: „Es ist einfach schön, dass Ehren-



Bei der Dankeschönfeier des St. Josef-Hauses bedienten die Hausleitungen Angelika Everkamp und Katharina Willausch (hinten v.l.) mit Markus Giesbers die Ehrenamtlichen an den Tischen.

amtliche den Screeningpunkt besetzen und somit immer ein freundliches Gesicht am Empfang ansprechbar ist. Die Bewohner freuen sich auch sehr über die Rikscharfahrten in die Umgebung, zu Kälberställen und Hühnerwiesen.“ Neben dem traditionellen Besuchsdienst entstehen auch immer wieder neue Angebote, wie neuerdings die Doppelkopfrunde. Auch Fortbildungen sind möglich. Wer sich über ehrenamtliche Mög-

lichkeiten im St. Josef-Haus informieren möchte, kann Kontakt aufnehmen zu Katharina Willausch, Tel. 02524 9327-112.

Eingebettet war die Dankeschönfeier in ein festliches Menü, das die Küche des St. Josef-Stifts für die Ehrenamtlichen frisch zubereitet hatte. Mit stimmungsvollen Musikstücken begleitete „Elie“ durch den Abend, animierte zum Mitklatschen und Mitsingen.



Gute Gespräche an den schön gedeckten Tischen, ein Festmenü und musikalische Unterhaltung bildeten den Rahmen der Ehrenamtsdankeschönfeier des St. Josef-Hauses.



„Elie“ begleitete musikalisch durch den Dankeschönabend.



Für ihre langjährige Treue wurden die Mitarbeiterinnen des St. Josef-Hauses in Ennigerloh geehrt. Das Bild zeigt (v.l.) Renate Dekan (30 Jahre), Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann, Doris Golomb (35 Jahre), Angela Mischke (10 Jahre), Nicole Laux (20 Jahre), Sandra Giesche (10 Jahre), Ursula Heiringhoff (25 Jahre), Kathrin Winkler (15 Jahre), Ingeborg Färber (15 Jahre) und Hausleitung Katharina Willausch.

Treue, die Dankbarkeit verdient

Jubilarinnen im St. Josef-Haus Ennigerloh geehrt

Insgesamt 160 Jahre Kompetenz trafen sich zur Jubilarfeier im St. Josef-Haus Ennigerloh. In entspannter Runde wurde in Erinnerungen geschwelgt, und die Hausleitung bedankte sich gemeinsam mit dem Geschäftsführer des Pflegenetzwerks bei den Mitarbeitenden für deren berufliche Treue.

Gewürdigt wurden in diesem Jahr Mitarbeiterinnen aus den Bereichen Verwaltung, Sozialdienst, Pflege und Hauswirtschaft. „Diese langjährige Treue ist wirklich etwas Besonderes und nicht selbstverständlich. Dafür möchte ich Ihnen allen meinen Dank aussprechen“, hob Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann hervor. Er überreichte den Jubilarinnen als Zeichen des Danks Blumensträuße. Die schön gedeckte Kaffeetafel bot den passenden Rahmen, um gemeinsam den Blick zurück zu werfen.

Für 35 Jahre Betriebszugehörigkeit wurde **Doris Golomb** geehrt, die viele Jahre unter anderem als Leitung

des Wohnbereichs St. Martin / St. Elisabeth tätig war und jeden einzelnen Bewohner und jede Bewohnerin gut im Blick hatte. Insgesamt 30 Jahre ist **Renate Dekan** im Wohnbereich St. Marien als Pflegefachkraft tätig. Dort besticht sie durch Flexibilität und trägt zu einem guten Teamgefühl insbesondere in den Wochenenddiensten bei.

Ursula Heiringhoff ist seit 25 Jahren für die Angehörigen eine wichtige Anlaufstelle, die „in der Verwaltung nicht weg zu denken ist“, betonte Hausleitung Katharina Willausch. Als Pflegehelferin hat **Nicole Laux** vor 20 Jahren ihre Tätigkeit in der Einrichtung aufgenommen. Mittlerweile ist sie nach einer Weiterbildung zur Pflegefachkraft als Leitung im Wohnbereich St. Franziskus tätig.

In enger Zusammenarbeit mit den Hausleitungen und den Betreuungskräften im Bereich Ehrenamtsbetreuung und Angebotsplanung ist **Ingeborg Färber** seit 15 Jahren im Sozia-

len Dienst tätig. „Sie setzt sich ein für das Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner, um auch immer die Lebensqualität jedes einzelnen zu verbessern“, lobte Katharina Willausch den Einsatz.

Im Wohnbereich St. Marien ist **Kathrin Winkler** bereits seit 15 Jahren als zuverlässige und gut koordinierte Pflegefachkraft in Ennigerloh tätig.

Sandra Giesche befindet sich seit zwei Jahren in der Ausbildung zur Pflegefachkraft. Mit dem Haus verbinden sie allerdings schon zehn Berufsjahre als Pflegehelferin. „Der Werdegang von Sandra Giesche zeigt, dass hier auch Weiterentwicklung groß geschrieben wird“, erläuterte die Hausleitung den Berufsweg der Mitarbeiterin. Als Wundexpertin steht **Angela Mischke** den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im gesamten Haus und im Wohnbereich St. Marien seit zehn Jahren mit Rat und Tat zur Seite.



Die Seele des Stifts

Jubiläen und Ruhestand: Großes Jahrestreffen im Spithöver-Forum

Die Mitarbeitenden des St. Josef-Stifts sind die Seele des Krankenhauses, ihre erlebten Geschichten weben das unsichtbare Band, das über Jahrzehnte den Zusammenhalt stärkt und das gute Gefühl nährt, Teil der Erfolgsgeschichte zu sein. Viele langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie frisch gebackene Ruheständler, die an vielen Kapiteln der Stiftsgeschichte mitgeschrieben haben, trafen sich im Spätherbst zur Jahresfeier der Jubilare und Rentner im Spithöver-Forum.

In gewohnt lockerer Art führten Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann, Dr. Frank Horst (stellvertretender Ärztlicher Direktor) und Pflegedirektor Niklas Wiechert durchs Programm. Klemann begrüßte mit Rolf Rosendahl den dienstältesten Stiftsmitarbeiter, der im Frühsommer kurz vor Erreichen des goldenen Dienstjubiläums „vorzeitig“ in den Ruhestand gegangen war, um sich auf Landes- und Bundesebene der Verbandsarbeit im Kleingartenwesen zu widmen.

Im Mittelpunkt standen die Anekdoten und spannenden Geschichten der Jubilare, die zugleich Zeitzeugnisse einer sich rasant wandelnden Arbeitswelt sind. So erinnerte sich Martina Reul, Leitung Röntgenabteilung, an eine legendäre Karnevalsfeier in den 1990er Jahren, bei der die ganze Abteilung als Teufel verkleidet war. Als der Notruf-Pieper zum Röntgeneinsatz auf die Intensivobservation rief, machte sich eine Kollegin in Kostüm und Maskerade auf den Weg und bereitete alles vor. Als der Patient im Bett die Augen aufschlug, entfuhr es ihm: „Oh mein Gott, ich bin in der Hölle!“

Mit Humor nahm auch Installateur Josef Strohbücker seine Initiation als Mitglied des Handwerkerteams. Nach der Probezeit wurde er zur Inspektion eines vermeintlichen Schadens im Becken des Bewegungsbades gerufen. Strohbücker: „Ein leichter Schubs

von hinten, und ich war in die Gemeinschaft des St. Josef-Stifts aufgenommen.“ Und: „Das gute Miteinander im Team gibt viel Stütze.“

Unvergessen bleibt Petra Hülshoff, Leitung der Station C 1, ihr Nachdienst, bei dem sie im Morgengrauen zu einem ganz besonderen „Patienten“ herausgeklingelt wurde. In der Pennigstiege stand ein Tieflader, der vier überdimensionale Schornsteine für die damals neue Energiezentrale liefern wollte. „Ich sollte die Lieferung quittieren. Das war mir aber nicht geheuer“, erzählt sie schmunzelnd, und so quälte sich der Tieflader im Rückwärtsgang wieder aus der Pennigstiege, bis der Frühdienst der Techniker den Fall übernahm.

Marion Herte, Mitarbeiterin im Einkauf, ist als Tochter des früheren Verwalters von Gut Röper seit Kindesbeinen an dem Stift verbunden. 1.000 Hühner in Bodenhaltung lieferten täglich 600 Eier fürs Stift. Zivildienstleistende holten morgens zudem frische Milch in großen Kannen ab. Damals gab es auch noch ein Ferienhaus der Ordensschwwestern auf Gut Röper. „Sie machten dort einmal im Jahr Urlaub.“ Einige Zivis wohnten sogar auf dem Gut. „Es war immer traurig, wenn sie nach einem Jahr wieder gingen, aber zu vielen haben wir heute noch Kontakt.“

Viel erlebt hat auch Peter Kerkmann, der als Technischer Leiter in 25 Jahren viele Großprojekte steuerte. Am aufre-

gendsten war aber im Jahr 2009 der Abbruch des sogenannten Zickzackflures für den Bau der Magistrale. Ein Bagger musste für die Schuttentsorgung über das Dach des Funktionsgebäudes in den Innenhof gehoben werden. Dafür wurden zwei Autokräne benötigt, die den Bagger synchron anheben sollten, damit er nicht ins Rotieren kam. Das funktionierte solange, bis die Computersteuerung versagte. Am Ende hing der Bagger an einem Kran – die Stabilisierung erfolgte an langen Ketten von Hand und tiefen Sorgenfalten auf der Stirn der Verantwortlichen.

Phyllis Schier, die Seele des Spielzimmers auf der Kinderstation C 0, ließ in ihrem Rückblick ihre Schützlinge zu Wort kommen. Auf der Station gibt es nämlich ein Buch, in dem lustige Bonmots der Kinder eingetragen werden. Die besten Zitate sorgten für reichlich Lacher.

Zu guter Letzt blickte Dr. Hartmut Bork auf seinen Start vor zehn Jahren als Chefarzt des frisch eröffneten Reha-Zentrums am St. Josef-Stift. „In vier Wochen ging es von null auf 90 Patienten. Es war alles sehr gut vorbereitet, und 2017 hatten wir sogar schon 180 Zimmer und 2025 bald 300 Plätze.“ Rückblickend sagt er: „Ich habe schon in vielen Krankenhäusern gearbeitet, aber eine so große Herzlichkeit und Freundlichkeit wie hier habe ich so noch nie erlebt.“



Jubiläen

St. Josef-Stift

40 JAHRE

Rainer Johannlinnenkamp

Mitarbeiter in der Küche

Brigitte Jahn

Mitarbeiterin in der Küche

35 Jahre

Sabine Kötter

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station C 1

Marion Hüsemann

Physiotherapeutin, Therapiezentrum

Marianne Nowara

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station A 1

30 JAHRE

Andrea Wietfeld

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Zentral-OP

Beate Zawadzki

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station A 1

Josef Strohbücker

Mitarbeiter im Technischen Dienst

Martina Reul

Leitung Röntgenabteilung

Heike Serries

Gesundheits- und Kinderkranken-
pflegerin, Station C 0

Maria Czogalla

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station B 2

Martina Zurheiden

Bandagistin, Orthopädische Werkstatt

Ewa Kuchta

Pflegehelferin, Station C 0

Daniela Wegner

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station C 3

Monika Laermann

Mitarbeiterin in der Zentral-
sterilisation

Stefanie Prinz

Mitarbeiterin in der Küche

Dieter Minnebusch

Diplom-Psychologe, Psychologischer
Dienst

Martin Buschkötter

Mitarbeiter im Technischen Dienst

Simone Marquardt

Pflegeseekretärin, Station B 2

Petra Engbert

Mitarbeiterin in der Küche

Claudia Niemann

Mitarbeiterin im Controlling

Christa Friederici

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station B 4

Petra Hülshoff

Leitung Station C 1

Petra Birnbacher

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station B 4

25 JAHRE

Ines Stapelbroek

Physiotherapeutin, Therapiezentrum

Peter Kerkmann

Technischer Leiter

Maria Meyer

Mitarbeiterin in der Personal-
abteilung

Gisela Sordon

Mitarbeiterin in der Küche

Petra Fleischhauer

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station C 3

Frank Viehfefer

Leitung Station C 2

Ruth Schalberger

Gesundheits- und Kinderkranken-
pflegerin, Station C 0

Marion Herte

Mitarbeiterin im Einkauf, Finanz-
buchhaltung

Veronika Gruschka

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station B 2

20 JAHRE

Anne Homann

Mitarbeiterin in der Verwaltung /
Controlling

Melanie Laube

Ergotherapeutin in der Ergotherapie

Doris Dörfler

Sportphysiotherapeutin, Therapie-
zentrum

Irene Maschke

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station C 2

Annette Ludwig

Mitarbeiterin im Labor

Ulker Schröter

Mitarbeiterin im Schreibdienst

Ursula Budde

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Anästhesiepflege

Andreas Hassink

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Zentral-OP

Phyllis Schier

Motopädin, Station C 0

Marietheres Leuer

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Hauptnachtdienst

Christine Freund

Mitarbeiterin in der Finanzbuch-
haltung

Gisela Beil

Pflegehelferin, Station B 5

Lilli Schmidt

Raumpflegerin

Detlef Roggenkemper

Projektmanagement

Ursula Florenz

Stellv. Leitung Station A 1

Tanja Aßmann

Stellv. Leitung Station B 4



Michaela Gotthardt

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Anästhesiepflege

Elisabeth Engelberg

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station A 1

Astrid Brüggemann

Mitarbeiterin in der Küche

10 JAHRE

Sonja Vertgewall

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station B 3

Sarah Talmann

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station B 2

Renate Borgmann

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station B 1

Sedat Kaya

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station B 2

Necla Demircan-Seker

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station B 1

Dr. Stefan Besser

Oberarzt, Klinik für Orthopädie und
Traumatologie

Dariusz Mackiewicz

Leitung Station B 5

Sabrina Schmidt

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Zentral-OP

Tatjana Wiens

Mitarbeiterin in der Küche

Dr. Aneta Matkowska-Jaron

Funktionsoberärztin,
Klinik für Rheumatologie

Dr. Thorsten Plaumann

Oberarzt, Klinik für Orthopädie und
Traumatologie

Christiane Welz

Leitung Schreibdienst

Veronika Ivanovic

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Hauptnachtdienst

Anna Steinkamp

Mitarbeiterin in der Röntgenabteilung

Katja Mittmann

Therapieplanung

Ramona Bruland

Sekretariat Schmerzlinik für Gelenk-
und Rückenbeschwerden

Vanessa Lehmann

Medizinische Fachangestellte,
Diagnostikzentrum

Verena Schreiber

Stellv. Leitung Ergotherapie

Bettina Goczol

Leitung Presse- und Öffentlichkeits-
arbeit

Reha-Zentrum

30 JAHRE

Christiane Busen

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Reha-Pflege

20 JAHRE

Natalie Martel-Enns

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Reha-Pflege

10 JAHRE

Dr. Hartmut Bork

Chefarzt, Reha-Zentrum

Daniela Dalitz

Sekretariat, Reha-Zentrum

Anke Scheidsteger

Bewegungstherapeutin/Sport-
therapeutin, Therapiezentrum

Sabine Hansmann

Oberärztin Rehabilitationsmedizin

Ewa Wrobel

Stellvertretende Leitung Reha-Pflege

Verena Kruse-Gockel

Physiotherapeutin, Therapiezentrum

Dr. Gina Wiegelmann

Internistin, Reha-Zentrum

Dr. Nina Schulenkorf

Allgemeinärztin, Reha-Zentrum

Britta Gabriel-Jürgens

Physiotherapeutin, Therapiezentrum

St. Elisabeth-Stift

25 JAHRE

Natalie Ruppel-Oborowski

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
1. Obergeschoss

20 JAHRE

Sven Wegmann

Altenpfleger, 1. Obergeschoss

Mechthild Austermann

Mitarbeiterin in der Verwaltung

Mechtild Mersmann

Pflegehelferin, 1. Obergeschoss

10 JAHRE

Natalia Naczynski

Altenpflegerin, 2. Obergeschoss

St. Josefs-Haus Albersloh

20 JAHRE

Jana Penner

Altenpflegerin, Ludgerus-
Wohnbereich

Stephanie Umlauf

Leitung Tagespflege

Michaela Wierwille

Begleitender Dienst

10 JAHRE

Natalja Beresnjak

Betreuungsassistentin

Larissa Braun

Leitung Marien-Wohnbereich

Margarethe Bronder

Mitarbeiterin in der Hauswirtschaft,
Ludgerus-Wohnbereich

St. Magnus-Haus

20 JAHRE

Christiane Lasthaus

Betreuungsassistentin

St. Josef-Haus Ennigerloh

35 JAHRE

Doris Golomb

Leitung Wohnbereich St. Martin/
St. Elisabeth



30 JAHRE

Renate Dekan

Altenpflegerin, Wohnbereich
St. Marien

25 JAHRE

Ursula Heiringhoff

Mitarbeiterin in der Verwaltung

20 JAHRE

Nicole Laux

Leitung Wohnbereich St. Franziskus

10 JAHRE

Doris Vester

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Tagespflege

Sandra Giesche

Auszubildende zur Pflegefachfrau

Angela Mischke

Altenpflegerin, Wohnbereich
St. Marien

Maike Grundt

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Nachtdienst

Perfekt

25 JAHRE

Renate Gaida

Vorarbeiterin Reinigungsdienst

10 JAHRE

Elena Ossatschi

Raumpflegerin im St. Josef-Stift

Ursula Krimphove

Raumpflegerin im St. Josef-Stift

Irina Sotnik

Raumpflegerin im St. Josef-Stift

Malgorzata Nowicka

Raumpflegerin im St. Josef-Stift

Funda Bugday

Raumpflegerin im St. Josef-Stift

Ankica Bedakovic

Raumpflegerin im St. Josefs-Haus

Monika Wißen-Heptner

Raumpflegerin im St. Josef-Stift

Eveline Angela Janicki

Raumpflegerin im St. Josef-Stift

Helena Syrbow

Raumpflegerin im St. Josef-Stift

Irina Klassen

Raumpflegerin im St. Josef-Stift

Roswitha Dodt

Raumpflegerin im St. Josef-Stift

Semina Hodzic

Raumpflegerin im St. Josef-Stift

RUHESTAND

St. Josef-Stift

Marianna Farys

Med.-techn. Laboratoriums-
assistentin

Ulrich Sätteli

Küchenleiter

Anne Erdmann

Pflegehelferin, Station B 5

Olga Fuhr

Mitarbeiterin in der Küche

Rolf Rosendahl

Leitung Malerwerkstatt

Silvia Laumeier

Physiotherapeutin

Marek Adamczyk

Orthopädiemechaniker

Walter Rudde

Leitung Station C 1

Werner Vlaikov

Masseur u. med. Bademeister

Olga Schenberg

Pflegehelferin, Station B 2

Beate Keller

Leitung Therapiezentrum

Marlies Arens

Mitarbeiterin in der Küche

Gisela Lienau

Krankenpflegehelferin, Station B 4

Marianne Kersting

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station B 2

Monika Schieß

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station B 1

Elisabeth Thier

Mitarbeiterin in der Patienten-
aufnahme

Swetlana Kirsch

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station B 3

Veronika Gruschka

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station B 2

St. Elisabeth-Stift

Monika Pagenkemper

Pflegehelferin, Wohnbereich 2. OG

St. Josefs-Haus Albersloh

Marita Simon

Pflegehelferin, Marien-Wohnbereich

Petra Hadrika

Altenpflegerin, Marien-Wohnbereich

St. Josef-Haus Ennigerloh

Petra Harcks

Pflegehelferin, Wohnbereich

St. Martin/St. Elisabeth

Doris Beckamp

Betreuungsassistentin

Perfekt

Maria Nordhoff

Raumpflegerin, Reha-Zentrum



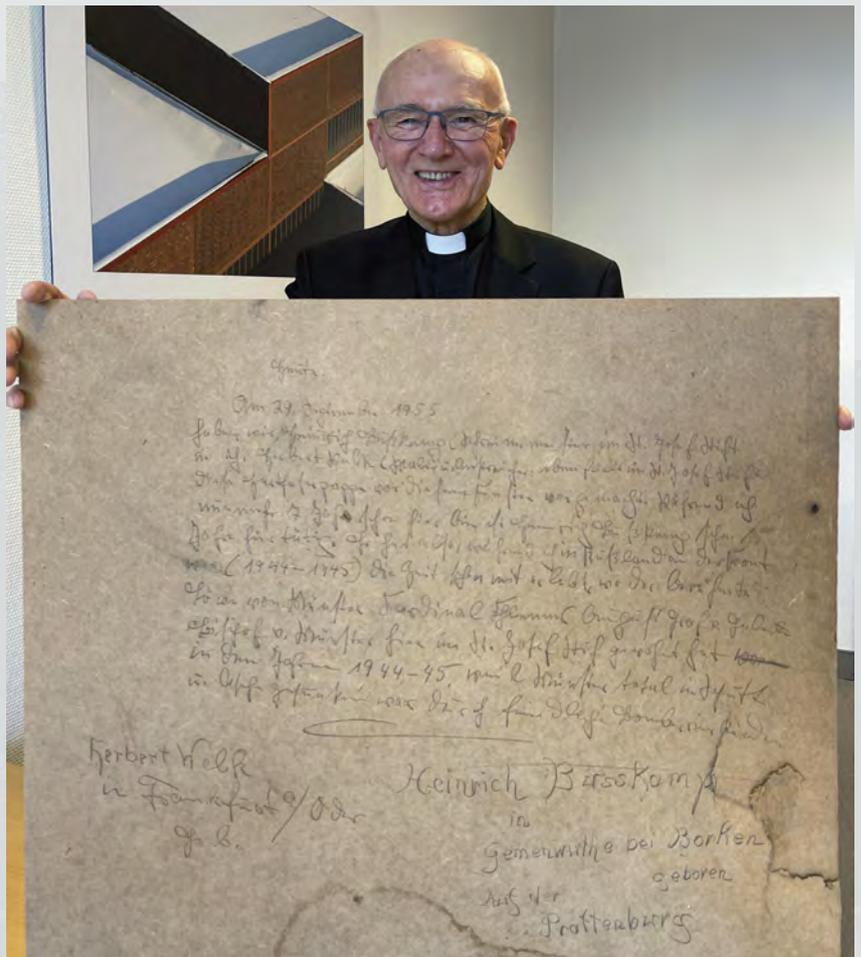
Als die Patienten neben der Kapelle ihre Sonnenbäder nahmen

Das Geheimnis des Oratoriums und der Schleichweg der Ordensschwestern

Im Sommer 2022 verschwand auf dem Stiftscampus ein Gebäudeteil, der sozusagen zum Allerheiligsten der Sendenhorster Ordensschwestern gehörte. Genau zwischen Stiftskapelle und Klausurgebäude stand ein unscheinbarer Flachdachanbau, dessen Ursprünge in die späten 1920er Jahre zurückreichen. Einst war es ein Oratorium, dann eine Art Wohnzimmer für die Ordensschwestern. Was es genau damit auf sich hatte, wurde erst offenbar, als beim Abriss eine geheimnisvolle Hartfaserplatte gefunden wurde. Pastor Fritz Hesselmann hat viele offene Fragen gelöst und die Geschichte aufgeschrieben.

Mit dem Aufbau der Heilstätte für Knochen-, Gelenk- und Drüsentuberkulose seit Beginn der 1920er Jahre kamen gewaltige Herausforderungen auf das St. Josef-Stift zu. Unter anderem musste eine Küche eingerichtet werden, die in der Lage war, mehr als 250 Personen täglich voll zu versorgen. Für 30 Ordensschwestern musste neuer Wohnraum geschaffen werden, um im Altbau Platz für Patienten zu gewinnen. Im Jahre 1927 wurde das neue Klausurgebäude erbaut, das im Erdgeschoss auch die neue Großküche aufnahm. Gleichzeitig wurde der sogenannte Küchenflur erstellt, der auch heute noch an der Ostseite der Kapelle entlang führt. Dieser Flur war unentbehrlich, um die Speisen von der Küche zu den Krankenstationen zu transportieren. Ein Foto aus dem Jahre 1931 zeigt deutlich, dass damals oberhalb des Küchenflurs bereits ein Teil der Räume erbaut war, die nun mehr als 90 Jahre später im Frühsommer 2022 zwischen Kapelle und Klausurgebäude wieder entfernt worden sind.

Der Küchenflur entlang der Kapelle war auf seinem Flachdach als Balkon mit einem Schutzgitter gestaltet. Er



Pastor Fritz Hesselmann mit dem Zeitdokument von 1955: Handwerker hinterließen in Sütterlin eine Nachricht, wann die Verbindung vom Oratorium zum Innenraum der Kapelle verschlossen wurde. Dies war wohl auch der Zeitpunkt, als die Kapelle ihren farbenprächtigen und reich verzierten Originalzustand von 1889 verlor und der Chorraum in einen fensterlosen weißen Raum verwandelt wurde.



Mehr als 90 Jahre stand das Oratorium an der Südseite der Kapelle oberhalb des Küchenflures. Im Sommer 2022 wurde es abgebrochen.

wurde bei gutem Wetter für Sonnenbäder der Kranken genutzt: Diese Bäder spielten damals in der Therapie eine wichtige Rolle. Dieser Balkon war aber auch ein Abkürzungsweg, über den die Ordensschwwestern von der Klausur aus die Krankenstationen schneller erreichen konnten. Damals gab es neben den Ordensschwwestern im Haus nur sehr wenige examinierte Krankenschwestern. Die Ordensschwwestern übernahmen zudem den gesamten Nachtdienst, der sie sehr forderte, weil die Knochen- und Drüsentuberkulose nicht selten zum Tod führte.

Welche Funktion hatte der Raum, der oberhalb der heutigen Sakristei lag und an den viel später nach Südosten noch ein weiterer Raum angebaut wurde? Es handelte sich tatsächlich um ein sogenanntes Oratorium, d. h. um einen Andachtsraum, der ausschließlich von der Klausur und von der Sakristei her zu erreichen war und eine gottesdienstliche Funktion erfüllte. Das beweisen noch heute zwei Gitter, die in der Kapelle im unteren verschlossenen Bereich der Fenster oberhalb des Marienmosaiks und der Sakristeitür zu sehen sind. Sie ermöglichten es den Schwestern, die z. B. Bereitschaftsdienst hatten, die Kapelle aufzusuchen, sich aber auch still und unbemerkt zu entfernen,

2. Vatikanum immer nur ein Seitenaltar. Der Altar im Oratorium erlaubte es einem Priester (während des Krieges waren, abgesehen von Bischof Graf v. Galen, wenigstens zwei im St. Josef-Stift untergekommen) eine sogenannte stille hl. Messe zu feiern – an der Ordensschwwestern gern teilnahmen, wenn sie gerade dienstfrei hatten.

Es ist nicht bekannt, wann der Übergang von der Klausur über das Dach des erwähnten Flurgebäudes entfernt wurde. Ein Zufallsfund aber gibt uns Aufschluss, wann der Gebetsraum eine andere Funktion bekam – er wurde zu einem Wohnraum, in den sich kleine Gruppen oder einzelne Ordensschwwestern zurückziehen konnten; als Wohnzimmer für den gesamten Konvent war er viel zu klein. Damals wurden die beiden Gitterfenster



Diese Aufnahme von 1931 zeigt, dass das Oratorium oberhalb des Küchenflurs bereits stand und vermutlich im Zusammenhang mit dem Klausurgebäude von 1927 errichtet worden war.

wenn der Lichteruf ihnen anzeigte, dass Kranke ihre Hilfe benötigten. In dem Oratorium stand wahrscheinlich auch ein Altar. Es gab jedenfalls zwei alte Seitenaltäre, aus denen im Jahre 1989 der jetzige Zelebrationsaltar der Kapelle gefertigt wurde. In der Kapelle selbst aber war bis zum

verschlossen und zwei Handwerker des St. Josef-Stifts, die damit beauftragt waren, haben auf einem Stück Hartfaserpappe, die dabei verwendet wurde, die folgende datierte Nachricht hinterlassen:

„Heute, am 29. September 1955 haben wir, Heinrich Busckamp (Schreinermeister im St. Josef-Stift) u. Herbert Welk (Maler u. Anstreicher) ebenfalls im St. Josef-Stift diese Hartfaserpappe vor diesem Fenster vorgemacht. Während ich nunmehr 7 Jahre schon hier bin (.) ist Heinrich Busckamp schon 15 Jahre hier tätig. Er hat also (.) während ich in Russland an der Front war (1944 – 1945) (,) die Zeit schon miterlebt, wo der berühmte Löwe von Münster (,) Kardinal Clemens August Graf v. Galen (,) Bischof von Münster (,) hier im St. Josef-Stift gewohnt hat in den Jahren 1944 – 45, weil Münster total in Schutt und Asche gesunken war durch feindliche Bombenverbände.

*Herbert Welk
geb. in Frankfurt/Oder
Heinrich Busckamp
geboren in Gemenwirthe bei Borken
Auf der Prattenburg*

Die besagte Hartfaserpappe wäre beim Abbruch fast unbemerkt mit dem Schutt entsorgt worden. Sie ist nach heutigem Kenntnisstand das einzige Dokument, das uns Auskunft gibt über ein Stück Baugeschichte, das im Frühjahr 2023 mit der Sanierung der Chorwand wahrscheinlich spurlos verschwunden sein wird.



Auf dem Küchenflur gab es eine Art Balkon, der den Patienten für Luft- und Sonnenbäder diente und von den Ordensschwwestern als kurzer Weg von der Klausur zu den Krankenstationen genutzt wurde.

Entscheidung für ein ganzes (Berufs-)Leben

St. Josef-Stift würdigt Dienstjubilareinnen des letzten Quartals 2022



Bei der Jubilarehrung des 4. Quartals 2022 wurden **Brigitte Jahn**, **Petra Birnbacher** und **Petra Hülshoff** (vorne v.l.) von **Dr. Ansgar Klemann**, **Niklas Wiechert** und **Helga Radek (MAV)** (hinten v.l.) gewürdigt. Wegen einiger Absagen war die Jubilarrunde diesmal etwas kleiner.

Die langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des St. Josef-Stifts sind nicht nur die Säulen der Entwicklung, sie sind auch wichtige Zeitzeugen. Wie war das damals vor 25, 30 oder 40 Jahren, als das St. Josef-Stift auf dem Weg war, eine überregional bekannte Fachklinik zu werden? Zur Jubilarehrung im letzten Quartal des Jahres begrüßte Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann ausschließlich Frauen, die sich in den 1980er und 1990er Jahren für das St. Josef-Stift entschieden haben und über Jahrzehnte geblieben. Für einige von ihnen war der Start im St. Josef-Stift eine Entscheidung für ein ganzes (Berufs-)Leben.

Die Dienstälteste in der Runde war **Brigitte Jahn**, die im Oktober 1982

ihren Dienst als Stationshelferin auf der Station A3 (jetzt Verwaltungsbereich) aufnahm. Damals wurde das Essen noch im Schöpfsystem auf den Stationen verteilt. Mit der Einführung des Tablettsystems wechselte sie im September 1987 in die Zentralküche und ist dort eine verlässliche Größe. Auch nach den Elternzeiten nach der Geburt ihrer drei Söhne arbeitete die Sendenhorsterin Vollzeit weiter und setzte sich mit viel Engagement und ihrem großem Erfahrungsschatz ein.

Seit 30 Jahren ist **Petra Hülshoff** an Bord. Die Ahlenerin kam damals nach ihrer Krankenpflegeausbildung in Hamm ins St. Josef-Stift auf die Rheumastation A1, zu deren stellvertretenden Leitung sie 2002 ernannt wurde. Mit der Eröffnung des Parkflü-

gels gehörte sie im September 2005 zum Startteam der neuen Transitionsstation C1. Im Dezember 2009 wurde sie zur stellvertretenden Stationsleitung ernannt. Im Juli 2022 übernahm sie die Stationsleitung und trat damit die Ruhestandsnachfolge von Walter Rudde an. Ihre fachliche Kompetenz, aber auch ihr offenes, freundliches Wesen werden von Mitarbeitenden und Patienten geschätzt.

Auch **Petra Birnbacher** startete vor drei Jahrzehnten als Gesundheits- und Krankenpflegerin im St. Josef-Stift und ist seit dieser Zeit eine feste Größe im Nachtdienst. Als Springerin war sie zunächst auf allen Stationen im Einsatz und erwarb sich einen großen Wissensschatz.

Später wechselte die Ahlenerin auf die B1 und ist seit der Familienpause für ihre drei Kinder im Nachtdienst auf der wirbelsäulenchirurgischen Station B4 im Einsatz. Freundlichkeit und Zugewandtheit gepaart mit Ruhe und hoher Verlässlichkeit sind wichtige Eigenschaften, um im Nachtdienst die richtigen Entscheidungen zu treffen und den Patienten Sicherheit zu vermitteln.

Weitere Jubilarinnen waren zu der kleinen Feierstunde leider verhindert. Ihr Einsatz verdient aber gleichermaßen Würdigung und Wertschätzung. 35 Jahre in Diensten des Stifts sind Physiotherapeutin **Marion Hüsemann** und Gesundheits- und Krankenpflegerin **Marianne Nowara**, seit 25 Jahren im Dienst ist Gesundheits- und Krankenpflegerin **Veronika Gruschka**.

St. Josef-Stift Sendenhorst

Fachkrankenhaus St. Josef-Stift

- Orthopädisches
Kompetenzzentrum
- Wirbelsäulenzentrum
- Rheumatologisches
Kompetenzzentrum
Nordwestdeutschland
- Endoprothesenzentrum
Münsterland

Reha-Zentrum am St. Josef-Stift gGmbH

MVZ Warendorf gGmbH

St. Elisabeth-Stift gGmbH

- St. Elisabeth-Stift Sendenhorst
- St. Josefs-Haus Albersloh
- St. Magnus-Haus Everswinkel
- St. Josef-Haus Ennigerloh

Caritas Sozialstation St. Elisabeth

Perfekt Dienstleistungen GmbH

Heinrich und Rita Laumann-Stiftung

Geschäftsführung

St. Josef-Stift Sendenhorst

Westtor 7

48324 Sendenhorst

Telefon 02526 300-1101

verwaltung@st-josef-stift.de

www.st-josef-stift.de

www.reha-sendenhorst.de

www.pflegen-betreuen.de

www.facebook.com/St.Josef.Stift

www.instagram.com/stjosefstift/

www.youtube.com/stjosefstiftsendenhorst

